

Bibliotheksstifter, Patriot und Kulturreisender

Anton Schermar (1604-1681), ein Ulmer Patrizier des 17. Jahrhunderts

Stefan Lang

Über Jahrhunderte hatte das Patriziat die Geschichte der Reichsstadt Ulm maßgeblich geprägt: als Bürgermeister und weitere Amtsträger, Geistliche, Stifter, Gelehrte, Bauherren, Militärs sowie als Vertreter der Stadt auf Reichsebene und in regionalen Bündnissen¹. Bis zur Frühen Neuzeit unterlag diese gesellschaftliche Gruppe jedoch starken Fluktuationen, von den bis zu 80 Geschlechtern der spätmittelalterlichen Stadt waren 1662 noch 15 vorhanden² und Johann Herkules Haid zählte 1786 in seiner Beschreibung Ulms die verbliebenen zehn Familien auf³. Zudem stellten die Patrizier in Sachen Herkunft und materieller Basis keine homogene und abgeschlossene Schicht dar. Felix Fabri, der in seinem ‚Tractatus de civitate Ulmensi‘ erstmals den Stadtadel seiner Heimatstadt beschreibt, zählt im späten 15. Jahrhundert sechs verschiedene Kategorien der Ulmer Geschlechter auf, die durch adelige Abkunft, Konubium, herausragende Leistungen, großes Vermögen oder kaiserliche Gunst in diesen Stand kamen. Während Familien wie die Krafft, Roth, Ehinger und Strölin ursprünglich wohl aus der königlichen Ministerialität entstammten und über größeres Grundeigentum sowie teilweise repräsentative Landsitze verfügten, definierten sich beispielsweise die später zugezogenen Neithardt, die das Ulm des 15. und frühen 16. Jahrhunderts als Bürgermeister, Stadtschreiber und Münsterpfarrer in hohem Maß mitgestalteten, besonders über ihre hohe Bildung und Amtskompetenz. Auch die Trennung zwischen Patriziern und Großkaufleuten, die nicht selten wechselseitig profitable Eheverbindungen miteinander eingingen, ist

¹ Oliver Fieg: Das Ulmer Patriziat: zwischen Zunftbürgertum und Landadel. In: Adel im Wandel. Oberschwaben von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Ostfildern 2006. S. 631-642 (mit weiterführender Literatur). Zuletzt Michael Geyer (Hg.): Obertaltingen, das Ulmer Patriziat und das Geschlecht der Besserer. Ulm 2010. Vgl. auch die komprimierte Überblicksdarstellung zum Ulmer Patriziat von Stefan Lang: Die Patrizier der Reichsstadt Ulm. Stadtherren, Gutsbesitzer und Mäzene. Ulm 2011.

² Albrecht Rieber: Das Patriziat von Ulm, Augsburg, Ravensburg, Memmingen und Biberach. In: Deutsches Patriziat. Limburg/Lahn 1968. S. 299-351. Hier: S. 307.- Albrecht Schäfer: Zur Geschichte des mittelalterlichen Ulmer Patriziats. In: UO 32 (1951) S. 71-89.

³ Johann Herkules Haid: Ulm mit seinem Gebiete. Ulm 1786. S. 205. Genannt werden noch die Baldinger, Besserer, Heilbronner, Harsdörfer, Krafft, Neubronner, Schad, Schermar, Seuter und Welsler.

in wirtschaftlicher Hinsicht oft nicht sauber zu vollziehen⁴. Gerade Familien wie die Schermar oder später die Neubronner hatten eine eindeutig kaufmännische Vergangenheit und übten als Patrizier weiterhin Handelsgeschäfte aus.

Trotz der großen Bedeutung des Patriziats für Ulm ist der Forschungsstand leider relativ überschaubar, neben den wenigen oft kurzen Überblicksdarstellungen existieren gerade für die Frühe Neuzeit kaum biographische Studien oder Arbeiten mit wenigstens biographischen Ansätzen⁵ – sieht man von wenigen herausragenden Ego-Dokumenten wie den Lebenserinnerungen des Hans Ulrich Krafft einmal ab⁶. Durch umfangreiche Erschließungsarbeiten des Ulmer Stadtarchivs ist allerdings inzwischen eine stattliche Zahl von Patrizierarchiven zugänglich, womit vielfältige Ausgangspunkte für weiterführende Forschungen bestehen⁷.

Das Geschlecht der Schermar in Ulm

Die vorliegende Untersuchung soll sich mit einer herausragenden Persönlichkeit des Ulmer Patriziats im 17. Jahrhundert beschäftigen, die einerseits exemplarisch für Lebenswege und Existenzformen ihrer Schicht steht, andererseits durch ihr umfangreiches kulturelles Interesse und als Stifter einer der größten Ulmer Privatbibliotheken auch außergewöhnliche Aspekte besitzt: Anton Schermar (1604-1681) (Abb. 1), Angehöriger eines Ulmer Geschlechts, das zwar im öffentlichen Ansehen und der Amtsvergabe meist eher in der zweiten Reihe stand, wirtschaftlich aber zumindest phasenweise zu den potentesten Patrizierfamilien zu zählen ist⁸. Die Schermar oder Schermayer gehörten vom späten 15. Jahrhundert bis zum Ende des Alten Reiches ununterbrochen zum Ulmer Patriziat⁹. 1818 wurde das Geschlecht in die württembergische Adelsmatrikel aufgenommen, doch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war die Familie ausgestorben¹⁰. *Nach Felix Fabri waren die Schermar ursprünglich aus Schaffhausen über Memmingen nach Ulm gelangt: Wo die zahlreiche Familie der Schermayer ihre ersten Anfänge*

⁴ *Rieber* (wie Anm. 2) S. 322f. – *Fieg* (wie Anm. 1) S. 638f.

⁵ Einige wenige ältere Beispiele: Eitel Albrecht *Schad von Mittelbiberach*: Die Schad von Mittelbiberach. Bd. 1-3 und 5. Weissenhorn 1971. – Christof *Rieber*: Die Reiserechnungen des Hans Philipp Schad von Mittelbiberach, Silberkämmerer und Rat König Ferdinands I., im Innsbrucker Landesarchiv. Wissenschaftliche Arbeit zur Prüfung für das Lehramt an Gymnasien. [o. O.] 1975. – Heinrich G. *Walther*: Bernhard Besserer und die Politik der Reichsstadt Ulm während der Reformationszeit. Leipzig 1928. – Jacob *Rieber*: Zur Geschichte der Familie von Besserer. In: UO 17 (1911). S. 19-36. – Friedrich *Bauser*: Die Besserer in Württemberg. In: WVjh N.F. 18 (1909). S. 216-225. – Johannes *Greiner*: Das Memorial- und Reisbuch des Hans Schad. Ein Beitrag zur Geschichte Ulms im 17. Jahrhundert. In: WVjh N.F. 17 (1908). S. 334-420.

⁶ Konrad Dieterich *Hassler* (Hg.): *Reisen und Gefangenschaft Hans Ulrich Kraffts*. Stuttgart 1861. – Adolf *Cohn*: Ein deutscher Kaufmann des sechszehnten Jahrhunderts. Göttingen 1862.

⁷ Anfang 2011 sind folgende Patrizierarchive modern erschlossen und größtenteils auch im Internet zugänglich: StadtA Ulm E Besserer Urkunden und Akten, E Krafft Urkunden und Akten, E Neithardt Urkunden und Akten, E Neubronner Akten, E Schad Urkunden und Akten, E Schermar Akten sowie die Stiftungsarchive E Gassold Urkunden und Akten, E Karg Akten und D Roth Urkunden und Akten. Zu berücksichtigen ist natürlich der Umstand, dass sich auch zahlreiche Unterlagen zu den Ulmer Patriziergeschlechtern in den reichsstädtischen Urkunden- und Aktenbeständen und den im 19. Jahrhundert gebildeten Selektbeständen „A Ulmensen“, „A Urk. Veesenmeyer“ und „A Urk. Germ. Nat.“ sowie in der Personendokumentation G 2 finden.

⁸ Zur Familie der Schermar existiert bislang keine Darstellung.

⁹ Vgl. StadtA Ulm A 3836: Lebens- und Sterbedaten der Schermar zwischen 1574 und 1824.

¹⁰ HStA Stuttgart E 157/1 Bü 656. – Beschreibung des Oberamts Ulm. Bd. 2. Stuttgart 1897. S. 286. Der letzte Ulmer Exponent soll der ledige Oberrichter Joseph Schermar (1747-1832) gewesen sein.



Abb. 1 - Anton Schermar (1604-1681),
Zeichnung, vermutlich nach 1630
(StadtA Ulm).

*gehabt habe, ist nicht bekannt, immer jedoch war sie geschmückt mit ehrbaren Personen. Wir wissen aber, daß sie in früheren Jahren aus der berühmten Rhein-
stadt Schaffhusen nach Memmingen heraufgekommen sei und dort unter den
Geschlechtern ihre Wohnsitze gehabt habe. Von da kam einer zu unserer Zeit
mit nicht geringem Vermögen nach Ulm, verband sich mit den edleren Bürgern
durch Heirat und stieg so in den Rang der Ersten, indem er in seinen Söhnen zu
einem eigenen und edlen Stamm heranwuchs und zunahm. Denn seine Frau war
wie ein fruchtbarer Weinstock und seine Söhne wie die Ölzweige [...], da Gott
reichlich segnet den, der ihn fürchtet, wie es im Psalm 128 heißt¹¹. Der genannte
vermögende Stammvater wird mit großer Sicherheit Ulrich Schermar¹², Sohn
des Hans Schermar aus Memmingen und der Anna Klammer¹³, gewesen sein,
der die Ulmer Patriziertochter Ursula Ehinger¹⁴ geheiratet hatte, sich im letzten*

¹¹ Felix *Fabri*: Abhandlung von der Stadt Ulm. Nach der Ausgabe des literarischen Vereins in Stuttgart
verdeutsch von Professor Konrad Dietrich *Hassler*. Ulm 1909. S. 73f.

¹² Für 1491 erwähnt ihn Albrecht *Weyermann*: Neue historisch-biographisch-artistische Nachrichten von
Gelehrten und Künstlern, auch alten und neuen adelichen und bürgerlichen Familien aus der vormaligen
Reichsstadt Ulm. Bd. 2. Ulm 1829. S. 473.

¹³ Raimund *Eirich*: Memmingens Wirtschaft und Patriziat von 1347 bis 1551. Eine wirtschafts- und
sozialge-schichtliche Untersuchung über das Memminger Patriziat während der Zunftverfassung.
Ottobeuren 1971. S. 300.

¹⁴ 1505 und 1511 erscheint sie als Witwe Schermars; StadtA Ulm Ulmensen Nr. 5069 [Neuverzeichnung
Nr. 199] und StadtA Ulm A Urk. AV Nr. 30. Nach HStA Stuttgart C 3 Bü 2874 Q 6 ist sie um 1512 ver-
storben, die Pfleger ihrer minderjährigen Kinder waren Heinrich Neithardt und Sebastian Lieber.

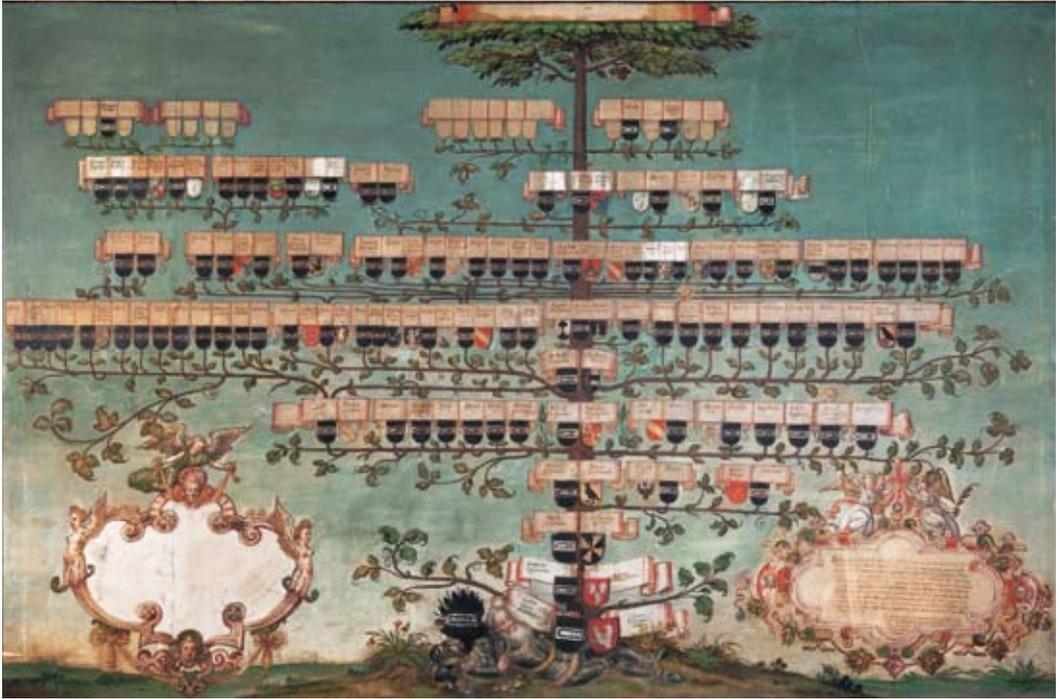


Abb. 2 - Stammbaum der Familie Schermer bis zu den beiden Töchtern Anton Schermars, um 1640 (StadtB Ulm).

Drittel/Viertel des 15. Jahrhunderts in Ulm niederließ, im städtischen Rechnungsbuch von 1499 als überaus potenter Steuerzahler auftaucht¹⁵ und 1505 schon als ehemaliger Herrschaftspfleger genannt wird¹⁶. Sein großes Vermögen soll er unter anderem durch Investitionen in die Vöhlin-Gesellschaft erworben haben. Nach der um 1630 entstandenen Stammtafel Anton Schermars, die außer den Namen und Wappen leider keine weiteren Angaben enthält (Abb. 2), gab es schon vor Ulrichs Übersiedlung nach Ulm Heiratsverbindungen der Schermer zu den dortigen Patriziern, wiederum zu den Ehingern und den Schad¹⁷. Söhne Ulrichs waren der Rat Sebastian († um 1531, verheiratet mit Appolonia Roth)¹⁸ und der Jurist Dr. Matthäus Schermer¹⁹, sowie der mit der Schwäbisch Haller Patrizierin Sophie Senfft vermählte Jos/Jodocus Schermer²⁰. Sechs Kinder Ulrichs (Ulrich, Sebastian, Jos, Dorothea, Barbara und Anna, Witwe des Altbürgermeisters Mang Krafft) stifteten 1522 für ihre Eltern und die Brüder Dr. Matthäus, Georg, Hans

¹⁵ *Eirich* (wie Anm. 13) S. 300.

¹⁶ StadtA Ulm Ulmensen Nr. 5069 [Neuverzeichnung Nr. 199].

¹⁷ Stammtafel des Anton Schermer, Stadtbibliothek Ulm.

¹⁸ Vgl. StadtA Ulm E Krafft Urk. Nr. 361.

¹⁹ Ob er in Ulm tätig war, ist fraglich.

²⁰ Nach der Stammtafel (wie Anm. 17) war von dessen neun Söhnen nur Wilhelm Schermer (mit Magdalena von Wichsenstein) verheiratet, Christoph und Werner waren Soldaten. Unter den Ulmer Hauptleuten 1546 befand sich auch ein Hans Schermer, vgl. StadtA Ulm Ulmensen Nr. 5513 [neue Nr. 367].

und Werner sowie alle künftigen Nachkommen eine Seelmessfründe im Ulmer Predigerkloster, die jedoch aufgrund der bald danach einsetzenden konfessionellen Veränderungen nur einige Jahre Bestand haben sollte²¹. Bei der Abstimmung über die Annahme der Reformation in Ulm 1530 war Sebastian Schermer nicht zugegen, sein Bruder Jos verblieb bei den Altgläubigen. Weitere Familienmitglieder werden in den Abstimmungslisten nicht genannt²². Die Verflechtung mit den Ulmer Geschlechtern setzte sich in den nächsten Generationen fort: Sebastians Tochter Anna war die Ehe mit Mang Krafft eingegangen, ihre Schwester Dorothea mit Hans Löw, eine weitere Schwester Agnes war Äbtissin im Kloster Heggbach²³. Auch die Kinder²⁴ Sebastians bauten das Konnubium mit der Ulmer Oberschicht aus: Johann mit Elisabeth Baldinger, Ulrich (1530-1598) mit Veronika Krafft, Paul (1527-1602)²⁵ mit Susanna Mannlich, Sebastian mit Magdalena Löhler sowie Dr. Johann Schermer mit Elisabeth Klammer und Anton Schermer mit Agathe Neithardt²⁶.

Im Jahr 1552, bereits in der Enkelgeneration des „Stammvaters“ Ulrich Schermer, befand sich die Familie trotz ihrer klar nichtadeligen Herkunft unter den 17 von Karl V. dauerhaft privilegierten Ulmer Geschlechtern²⁷. Allerdings ist zu festzuhalten, dass die Schermer im Gegensatz zu den führenden Ulmer Patriziern, wie den Besserer, Krafft, Ehingern und Schad, nur über wenig Landbesitz und daraus resultierende Einkünfte verfügten, was ihre kaufmännische Herkunft und Prägung deutlich unterstreicht. Hinweise auf eine dauerhafte Landresidenz außerhalb Ulms fehlen bislang ebenso, abgesehen von dem um 1761 durch Erbfolge kurzzeitig erlangten Besitz des Schlosses in Bernstadt. Von den Wohnsitzen der Familie in der Stadt selbst ist zunächst das im Hospitallagerbuch von 1522 dokumentierte Anwesen *auf dem Platz* [Lange Gasse/Straße 18] neben dem Wohnsitz Dr. Wolfgang Stammers zu nennen, das damals Sebastian Schermer d. Ä. bewohnte. Doch nach ihm sind lange Zeit keine Schermer mehr darin nachweisbar, erst 1654 erwarb Anton Schermer den um einen Innenhof gruppierten Gebäudekomplex und löste drei Jahre später den mit dem Haus verknüpften Zins an das Hospital ab²⁸. In der heutigen Rosengasse befand sich dazu der so genannte „Schermer’sche Hof“, eine um eine große Hoffläche angelegte

²¹ StadtA Ulm A Urk. 1522 Febr. 7 (Abschrift), in einem undatierten Konzept werden Ulrich, Sebastian, Georg, Matthäus, Jos und Anna als Stifter genannt. 1541 wurde der zugehörige Kirchenornat aus dem Kloster an Jos Schermer ausgehändigt; StadtA Ulm A Urk. 1541 Juli 6).

²² Hans Eugen *Specker* und Gebhard *Weig*: Die Einführung der Reformation in Ulm (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Reihe Dokumentation 2). Ulm 1981. S. 369f.

²³ Stammtafel des Anton Schermer. Weitere Kinder Ulrich Schermers waren nach der Tafel Werner, Jörg, Hans Ulrich, Barbara Kunigunde und Benedikt (Geistlicher).

²⁴ Ihre Pfleger während der Minderjährigkeit waren nach HStA Stuttgart C 3 Bü 136 Sebastian Besserer und Erasmus Roth (1544).

²⁵ StadtA Ulm A 3488 S. 38. Im Rat 1581, Proviandherr 1582, Eherichter 1585, Stättrechner 1587, Sammlungspfleger 1594, Oberrichter 1602.

²⁶ Stammtafel des Anton Schermer. Weitere, wohl jung verstorbene Söhne waren Werner und Jörg (2), eine Tochter namens Anna war Äbtissin in Beuren.

²⁷ StadtA Ulm 3819. Die damaligen Geschlechter waren: Löw, Ehinger, Besserer, Roth, Krafft, Neithardt, Strölin, Lieber, Schermer, Rehm, Ungelter, Günzburger, Stammler, Schad, Geßler, Reihing und Baldinger.

²⁸ StadtA Ulm Hospitallagerbuch A 7334 fol. 54v. Besitzer vor Anton Schermer war Albrecht Baldinger, davor Angehörige der Familien Kobold und Bollinger. Es handelt sich dabei um das im Dezember 1944 durch Luftangriff zerstörte und 1951 vollends abgerissene Gebäude „Lange Straße 18“ (Parzelle A 262). Anton Schermers Fideikommissverkauften 1784 das Haus an den Kaufmann und Tabakfabrikanten Johann Heinrich Seipel (StadtA Ulm A [6658]).

Zahl von Gebäuden – vielleicht ein zeitweiliger zentraler Wohn- und Handelsplatz des Geschlechts in der Stadt. Dass sich der Name auf die Familie Schermar bezieht, erscheint letztlich unzweifelhaft, doch schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts finden sich dort mehrere nicht-patrizische Gebäudebesitzer neben der damals genannten Agathe Schermar, der Witwe des Marx Ulzdörfer²⁹.

Wie sehr sich die Schermar im Lauf des 16. Jahrhunderts in Ulm etabliert hatten und wie sie ihr Einkommen bestritten, liest sich in den Lebenserinnerungen des Hans Ulrich Krafft (1550-1621). Dieser hatte nach seinen langen Auslandsreisen, die ihn in den Orient und nach Osteuropa geführt hatten, im Oktober 1587 Anton Schermars (1530-1592) Tochter Susanna geheiratet. Anton und sein Bruder Paul boten Krafft zudem eine geschäftliche Position *in ihrer löblichen handlung* an, da ihre eigenen Söhne damals noch zu jung waren. Als jedoch ihr Vetter, der Geislinger Herrschaftspfleger Georg Schermar [Sohn des Dr. Johann Schermar], im gleichen Jahr starb und dessen Stelle vakant wurde, folgte Krafft diesem in dem lukrativen wie angesehenen Verwaltungsamt nach – allerdings zum Verdruss seiner Braut, die *lieber in Ulm als in einem solch kleinen städtchen* geblieben wäre³⁰. Laut Weyermann soll das „Handelshaus“ Schermar während des 16. Jahrhunderts im großen Stil Textilhandel nach England betrieben und in London eigene Faktoren beschäftigt haben – wie im Folgenden zu sehen sein wird, gab es noch im frühen 17. Jahrhundert tatsächlich Verbindungen nach England³¹. Anscheinend unterhielten die Schermar diese Geschäfte neben ihren Tätigkeiten in der Ulmer Verwaltung, allerdings widmeten sich auch immer wieder Angehörige der Familie dem Studium der Rechtswissenschaften³². Dr. Johann Schermar (1525-1616) war beispielsweise bereits als 16-jähriger in die Dienste Herzog Philipps von Pommern getreten und besuchte die Schulen von Wolgast und Stettin. Im Anschluss an Universitätsaufenthalte in Greifswald und Wittenberg studierte er zwei Jahre an der berühmten Rechtsschule in Padua, ebenso an den Hochschulen in Rom, Siena, Perugia und Ferrara, wo er seine juristische Promotion ablegte. Nach Tätigkeiten in Esslingen und am Reichskammergericht kehrte er 1558 als Ratsadvokat nach Ulm zurück, wo er zudem als Eherichter wirkte³³.

Sein Bruder Anton Schermar (1530-1592), der Großvater „unseres“ Anton Schermar, gehörte dem Ulmer Rat von 1559-1592 an und bekleidete wichtige Verwaltungsjämter, darunter Bauschauer, Handwerksherr sowie ab 1587 Pflegerherr und Oberrichter³⁴. Zunächst war er mit Agathe Neithardt verheiratet³⁵, 1578

²⁹ StadtA Ulm A [6696] Unterpandbücher Bd. 41 fol. 110-114. 1601/02 vergab Agathe Schermar mehrfach Kredite an Bewohner des Komplexes, darunter an Konrad Schaid und Daniel Miller. Als Anstößer werden im Hof Michael Ott und Karl Schemer erwähnt. Auch im „Häuserbuch“ (StadtA Ulm H Schwaiger 18), das bis ins 17. Jh. zurückreicht, finden sich keine Bewohner aus der Familie Schermar mehr.

³⁰ *Cohn* (wie Anm. 6) S. 497-503.

³¹ *Weyermann* (wie Anm. 12) Bd. 2. S. 473.

³² Ein frühes Beispiel wäre der 1515 in Bologna immatrikulierte Matthäus Schermar, der zuvor in Ingolstadt und Wien studiert hatte, vgl. Gustav C. Knod: *Deutsche Studenten in Bologna (1289-1562)*. Aalen 1970. S. 487. Im 15. und frühen 16. Jahrhundert sind in Bologna vor allem Mitglieder der Familie Neithardt zu finden.

³³ Gerhard *Gänßlen*: *Die Ratsadvokaten und Ratskonsulenten der Reichsstadt Ulm*. (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm 6). Ulm 1966. S. 262

³⁴ StadtA Ulm A 3488 S. 19.

³⁵ Vgl. u. a. StadtA Ulm E Schad Akten Nr. 549. Vergleichsvertrag über das Erbe des Christoph Neithardt zwischen dessen Geschwistern Susanna und Egloff Neithardt sowie Agatha Neithardt, verheiratete Schermar (1569).



Abb. 3 -
Anton Schermars Vater
Eglöff kurz vor oder
nach seinem Tod
im November 1605
(Ulmer Museum).

ehelichte er nach ihrem Tod die verwitwete Magdalena Fayger³⁶. Der ersten Ehe entstammten die Söhne Eglöff/Egenolph (1573-1605), Hieronymus (1575-1638), Heinrich (†1584 in Florenz)³⁷, Anton († nach 1607) und Christoph (†1615), der mutmaßlich Älteste³⁸. Letztgenannter, seit 1596 im Rat³⁹ und verheiratet mit Anna Katharina Ehinger, betätigte sich offenkundig im kaufmännischen Bereich.

Kindheit und Jugend Anton Schermars

Antons Vater Eglöff/Egenolph Schermer (Abb. 3), offenbar nach seinem bibliophilen Onkel Eglöff Neithardt benannt, studierte von 1589-1596 in Straßburg und erhielt dort eine juristische Ausbildung. Einige Studienunterlagen und Drucke aus Straßburg aus den Jahren 1594/95 sind noch erhalten, meist im Zusammenhang mit seinem Lehrer Paul Graseck⁴⁰. Eglöff trug bereits einen stattlichen Teil der Schermer'schen Bibliothek zusammen, seine Vorliebe galt

³⁶ StadtA Ulm A 9441-42 S. 4.

³⁷ StadtA Ulm A 3836.

³⁸ Drei weitere Söhne, zwei namens Anton und ein Hans Ulrich, werden auf der Schermer'schen Stammtafel gezeigt, sind aber evtl. auch im Kindesalter verstorben.

³⁹ StadtA Ulm A 3488 S. 48.

⁴⁰ Mutmaßliches Studienmaterial des Eglöff Schermer auch in StadtA Ulm E Schermer Nr. 5.

besonders der humanistischen Literatur, antiken Schriftstellern und den romanischen Sprachen⁴¹. Offenbar folgten weitere Auslandsaufenthalte in Frankreich und auch Italien, im September 1599 lässt er sich in der Matrikel der deutschen Nation an der Universität Siena nachweisen⁴². Nach seiner Rückkehr in die schwäbische Heimat heiratete Egloff am 10. November 1601 Johanna Neubronner, die Tochter des Ulmer Kaufmanns Marx Neubronner (1564-1602)⁴³. Weitere Schwiegersöhne Neubronners waren der weitgereiste Samuel Kiechel und Albrecht Schleicher⁴⁴. Mit Marcus Schermar hatte das Paar 1602 einen ersten Sohn, am 21. April 1604 wurde Anton Schermar geboren und am Folgetag getauft⁴⁵. Doch schon am 16. November 1605 starb Egloff Schermar mit nur 32 Jahren an der Pest, die Ulm damals heimsuchte. Der zeitgenössische Chronist Hans Sepp berichtet: *Wie dann unter anderem Egenolph Schermar, ins Stotzinger haus wohnend, an der pest gestorben, welcher herr an einem Sonntag unter der morgenpredigt zu grab getragen, ohne klang und gesang, ist auch niemand mit der leich gegangen, ohne die todtengräber, so ihne zu grab getragen, welcher schlechter leichprocess keinem patricii widerfahren. Damalen sind viele leuth aus der statt geflohen*⁴⁶. Egloffs Totenschild hängt noch heute vom Betrachter aus gesehen links oberhalb des Schildes seines Sohnes Anton an der nördlichen Seitenschiffwand des Ulmer Münsters. Welcher beruflichen Tätigkeit der Bücherliebhaber Egloff Schermar nachging, ist indes bislang unklar, dem Ulmer Rat gehörte er jedenfalls nicht an und bekleidete offenbar kein städtisches Amt. Am 6. Dezember 1608 heiratete seine Witwe in zweiter Ehe den Ulmer Rat und Patrizier Wilhelm Schnöd (1563-1612), der Ehevertrag wurde auf Seite der Braut von Dr. Johann Schermar, sowie ihren Schwägern Christoph Schermar und Samuel Kiechel unterzeichnet. Während Johanna ein Eigengut von 5000 fl. besaß und dazu 3000 fl. mit in die neue Ehe brachte, erhielten die Söhne aus ihrer ersten Ehe gemeinsam 7600 fl. aus dem väterlichen Vermögen sowie 400 fl. als Hälfte der *fahrnus* und die Hälfte des Silbergeschirrs⁴⁷. Die hier dokumentierten Zahlen belegen einen gewissen Wohlstand der Familie, allerdings nicht unbedingt die Zugehörigkeit zur absoluten finanziellen Oberschicht der Stadt.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war es mit dem Ansehen und dem wirtschaftlichen Erfolg der Großfamilie Schermar ohnehin nicht gerade zum Besten bestellt gewesen. Im November 1606 war Anton Schermars gleichnamiger Onkel *entritten*, weil er die Nichte seiner Ehefrau Elisabeth Scheler, die 16-jährige Tochter des Memminger Bürgers Adrian Scheler, geschwängert hatte. Schermar zahlte Scheller als Buße 1200 fl. und musste dazu schwören, Stadt-

⁴¹ Peter *Marmein*: Die Schermarbibliothek in Ulm: Zur Geschichte einer patrizischen Büchersammlung. Köln 1981. S. 8-22.

⁴² Fritz *Weigle* (Hg.): Die Matrikel der deutschen Nation in Siena (1573-1738). Tübingen 1962. S. 146 (Nr. 3038). Eintrag vom. 3. Sept. 1599 als „Egenolphus Schermar Ulmanus“. Gerade Siena schien bei den Ulmer Patriziern und Großkaufleuten im 16. und 17. Jahrhundert äußerst beliebt zu sein, so finden sich in den Registern zahlreiche Einträge, u. a. aus den Geschlechtern der Baldinger (2), Besserer (3), Ehinger (4), Krafft (2), Kiechel (3), Neithardt (4), Neubronner (1), Schad (5) und Schermar (5), aber auch von Adelligen wie den Grafen von Helfenstein (3), Rechberg (4) und gar von 36 (!) Mitgliedern der Familie Fugger.

⁴³ StadtA Ulm U 9441/9442 S. 12. Ein Porträt Marx Neubronners unter *ebda.*, F 4 Nr. 495.

⁴⁴ Vgl. *ebda.*, E Besserer Urkunden Nr. 109.

⁴⁵ *Ebda.*, E Schermar Nr. 66.

⁴⁶ *Ebda.*, G 1 1717 S. 371f.

⁴⁷ *Ebda.*, E Besserer Urk. Nr. 88. Samuel Kiechel war mit Cordula Neubronner verheiratet.

gebiet und Territorium Ulms nie mehr zu betreten⁴⁸. Damit fanden sich 1610 in der patrizischen Stubengesellschaft, dem Treffpunkt und gesellschaftlichen Zentrum der Ulmer Geschlechter, noch Dr. Johann, Christoph, Hieronymus und Johann Schermar⁴⁹. Aber schon im August 1612 wurde der hoch verschuldete Johann Schermar (1568-1645?), Schwiegersohn des Altbürgermeisters Hans Baldinger, aus dem Rat entfernt, wo er seit 1600 Mitglied war⁵⁰. Mit seinen auswärtigen Gläubigern schloss der langjährige Pfarrkirchenbauamtspfleger einen Vertrag zur Zahlung eines Abtrags von jährlich 2.000 fl. über einen Zeitraum von sechs Jahren und zog mit seiner Familie auf den Landsitz des Schwiegervaters. Auch sein Vetter Christoph fiel bei der Ratswahl am 14. August des Jahres durch, weil er ebenfalls immense Schulden angehäuft und sich außerdem ein ganzes Jahr in England aufgehalten hatte. Nicht zuletzt kreierte man ihm eine überaus peinliche Affäre mit der Frau eines Nördlinger Bürgers an, der die beiden während der Frankfurter Messe 1611 in flagranti erwischt und Schermar mit vorgehaltener Waffe zu einer Entschädigungszahlung genötigt hatte⁵¹. Christoph schuldete außerdem seinem Bruder Hieronymus 2.750 fl., Hans Ulrich Krafft 3.000 fl., Dr. Johann Schermar 2.150 fl. und Johann Christoph Vöhlin 3.330 fl. – nicht nur wegen dieser nicht unerheblichen Ausstände schrieb der Ulmer Rat seit 1613 eindringlich an König Jakob von England, wo sich der inzwischen landflüchtige Patrizier bis zu seinem Tod 1615 aufhielt⁵². Und auch der junge Jurist Hans Ulrich Schermar wurde in langwierige Rechtshändel verwickelt, weil er während seiner Ausbildung am Reichskammergericht einen Kollegen bei einem Streit mit dem Degen verletzt hatte, worauf dieser teilweise gelähmt blieb⁵³. Zählt man allein diese Affären zusammen, so wird deutlich, dass das öffentliche Ansehen des Geschlechts in diesen Jahren sicher erheblichen Schaden genommen hatte und dazu offensichtlich bei Teilen der Familie gravierende wirtschaftliche Schwierigkeiten bestanden.

Nachdem auch Anton Schermars Mutter bereits 1611 verstarb, kam er laut seines eigenhändigen Lebenslaufs ab 1613 zur Kost beim Münsterprediger Ludwig Bischoff (1573-1650), ein Altersgenosse und Studienfreund seines Vaters (Abb. 4)⁵⁴. Mit elf Jahren wechselte der Junge in die Obhut des Ulmer Rats Hans Christoph Vöhlin⁵⁵, der später ein Stipendium für Theologiestudenten stiftete⁵⁶. Nach der Schermar'schen Stammtafel war Vöhlin mit Antons Tante Veronika, eine Tochter seines Großvaters Anton Schermar, verheiratet⁵⁷. Wie aus einer Wid-

⁴⁸ *Ebda.*, G 1607 S. 163. Das Kind sei auf den Namen „Thomas“ getauft worden, aber schon früh gestorben. Die Chronik G1 verlegt den Wegtritt auf den 23. Nov. 1607. Anton Schermar hatte 1594 geheiratet, vgl. *ebda.*, A 9441-42 S. 9.

⁴⁹ *Ebda.*, G 11703/1 S. 172. Zur Stubengesellschaftvgl. *Fieg* (wie Anm. 1) S. 638.

⁵⁰ *Ebda.*, A 3488 S. 51.

⁵¹ *Ebda.*, G1 1668 S. 373f. und G 1717 S. 444. Zum Ausschluss Johann und Christoph Schermars auch G1 1617 fol. 13v und 14 v. Christoph wäre schon ein Jahr in England und gäbe *niemand nichts*, ebenso in G 1 1654 S. 472f. Seine „Bettgeschichte“ findet sich ausführlich in G1 1607 S. 329f.

⁵² *Ebda.*, G 1 1654 S. 473f. Vgl. die zahlreichen Einträge wegen seiner Gläubiger in die Ulmer Ratsprotokolle 1612-1618, StadtA Ulm A 3531 (Register Ratsprotokolle1500-1693). Bd. 19: S. 346-348.

⁵³ HStA Stuttgart C 3 Bü 1686.

⁵⁴ StadtA Ulm H Klett Nr. 656.

⁵⁵ *Ebda.*, A 3488 S. 44. Vöhlin war seit 1591 im Rat, bekleidete 1613 das Amt eines Stättrechners und ab 1614 des Pfarrkirchenbaupflegers, er starb 1634.

⁵⁶ *Ebda.*, A [4893].

⁵⁷ Stammtafel des Anton Schermar (wie Am. 17).



Abb. 4 - Stammbucheintrag Eglhoff Schermars für Ludwig Bischoff, später Münsterprediger in Ulm, während seiner Studienzeit in Straßburg, 1593 (StadtA Ulm).

mung seines Lehrers Johannes Beccerler aus dem Jahr 1617 hervorgeht, besuchte Anton Schermer zur Vorbereitung des Studiums die Ulmer Lateinschule⁵⁸. In Schermars Nachlass findet sich auch ein kaufmännisches Rechnungsübungsbuch mit Aufgaben in Tuch- und Getreidemaßen, Gewichten, verschiedenen Waren wie Gewürzen, Stoffen, Vieh und Wein, Geldwechselln und *exempeln der verkehrten regel*⁵⁹. Seit 1620 führte Anton wie viele seiner Standesgenossen ein Stammbuch, in das sich am 20. Mai des Jahres auch sein älterer Bruder Marcus eintrug⁶⁰ (Abb. 5). Nur wenige Wochen später verunglückte dieser am 27. Juni in Straßburg tödlich: der 18-jährige Student war mit offenen Stiefeln eine Wendeltreppe hinuntergestürzt und erlag laut Bericht des Arztes Dr. Johann Valentin Espichs einer Gehirnblutung⁶¹. Zahlreiche Freunde und Bekannte widmeten ihm eine Druckschrift mit Gedichten und Sinnsprüchen⁶².

⁵⁸ *Marmein* (wie Anm. 41) S. 22.

⁵⁹ StadtA Ulm E Schermer Nr. 7. Eventuell gehörte es auch seinem älteren Bruder Marcus. Vgl. auch *ebda.*, E Schermer Nr. 67 (Übungsschriften von Anton und Marcus Schermer, v. a. Gebete und Sinnsprüche).

⁶⁰ *Ebda.*, E Schad Akten Nr. 737 (bzw. *ebda.*, F 7 Nr. 18). S. 172.

⁶¹ *Ebda.*, E Schermer Nr. 23.

⁶² *Ebda.*, E Schermer Nr. 65.- *Ebda.*, G2 „Marcus Schermer“. Darin Widmungen von Erhard Schad (Ulm), Johann Paul Crusius (Straßburg), Johann Matthäus Altershammer (Ulm), Johann Friedrich Regulus Villingen (Ulm), Johann Bartholomäus Sattler, Johann Wolfgang Rabus (Ulm), Friedrich Ringler (Straß-



Abb. 5 - Eintrag des 1620 in Straßburg verunglückten Marcus Schermar in das Stammbuch seines Bruders Anton (StadtA Ulm).

Studium in Tübingen und Bildungsreisen in West- und Südeuropa

Am 30. März 1622 immatrikulierte sich nun der knapp 18-jährige Anton Schermar zusammen mit seinem etwas älteren Vetter Paul Schermar (1601-1659), Sohn des Dr. Johann Schermar, als Jurastudent in Tübingen⁶³, wie es schon sein Bruder zwei Jahre zuvor getan hatte⁶⁴, und besuchte dort das Collegium Illustre (Abb. 6). Vorrangiges Ziel war dabei für die jungen Patrizier der Erwerb juristischer Kenntnisse, adeliger Lebensart und die Erlernung von Fremdsprachen, vor allem Französisch und Englisch. Schermars Stammbuch dokumentiert eindrücklich die damalige geistige Blüte der Universitätsstadt am Neckar⁶⁵, die Einträge lesen sich wie ein repräsentativer Katalog der südwestdeutschen Geisteswelt in dieser Zeit vor der Katastrophe des 30-jährigen Krieges, die Schwaben erst ab

burg), Jakob Honold (Ulm), Johann Rudolf Wild (Ulm), Johann Konrad Dannenhauer, Tobias Sutor (Altheim/Ulm), Johannes Kreer (Medlingen/Pfalz), Martin Widmann (Weidenstetten/Ulm), Ulrich Mersch (Ulm), David Deibler (Ulm), Georg Gerslauer (Ulm), Johann Georg Frank (Leipheim/Ulm), Hieronymus Wilhelm (Ulm), Gregor Kalhart (Ulm), Daniel Uveisius (Ulm), Matthäus Schwarz (Leutkirch), Magister Christoph Faber (Giengen; hebräische Widmung) und Martin Faber (Ulm).

⁶³ Albert Bürk und Wilhelm Wille (Bearb.): Die Matrikeln der Universität Tübingen. Bd. 2 (1600-1710). Stuttgart 1953. S. 137. Laut seines Lebenslaufs (StadtA Ulm E Schermar Nr. 66) war Anton Schermar am 25. März 1623 nach Tübingen gezogen. Zu Dr. Paul Schermar siehe *Gänßlen* (wie Anm. 33) S. 262.

⁶⁴ *Ebda.*, S. 125. Marcus Schermar hatte sich am 17. Mai 1620 zusammen mit Erhard Schad, Marcus Wollaib, Johann Georg Zoller und Georg Gestlauer, alle aus Ulm, immatrikuliert.

⁶⁵ Vgl. dazu die Beiträge in: Ulrich Köpf/Sönke Lorenz/Dieter R. Bauer (Hg.): Die Universität Tübingen zwischen Reformation und Dreißigjährigen Krieg (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 14). Ostfildern 2010.



Abb. 6 - Tübingen, Miniatur im Stammbuch des Anton Schermar, 1623 (StadtA Ulm).

1634 mit aller Macht traf. So finden sich Widmungen von Wilhelm Schickard⁶⁶, Michael Mästlin⁶⁷, Christoph Besold⁶⁸, dem Universitätskanzler Dr. Lucas Osiander⁶⁹, Johannes Harprecht⁷⁰, Johannes Halbritter⁷¹, Heinrich Bocer⁷², Jakob Reihing⁷³, Thomas Lansius⁷⁴, Johann Ulrich Pregntitzer⁷⁵, Jodokus Kolb⁷⁶, Melchior Nicolai⁷⁷, Zacharias Schäffer⁷⁸, Martin Rümelin⁷⁹ und weiteren namhaften Tübinger Gelehrten. Auch der berühmte württembergische Baumeister Heinrich Schickhard trug sich mit den besten Wünschen an den *edlen jüngling* ein, allerdings schon 1620 bei einem Besuch in Ulm⁸⁰. Genauso finden sich etliche Einträge adeliger und patrizischer Kommilitonen, oft aus dem Collegium Illustre, die sich mit Sinnsprüchen, ihren Wappen und teilweise prachtvollen Miniaturen verewigten. (Abb. 7 und 8)

⁶⁶ StadtA Ulm E Schad Akten Nr. 737 S. 226. Eintrag vom 24. März 1623.

⁶⁷ *Ebda.*, S. 190. Eintrag vom 20. März 1623.

⁶⁸ *Ebda.*, S. 90. Eintrag vom 18. März 1623.

⁶⁹ *Ebda.*, S. 82. Eintrag vom 3. Feb. 1623.

⁷⁰ *Ebda.*, S. 180. Eintrag von 1623.

⁷¹ *Ebda.*, S. 69. Eintrag vom 8. März 1623.

⁷² *Ebda.*, S. 90. Eintrag vom 18. März 1623.

⁷³ *Ebda.*, S. 100. Eintrag vom 21. März 1623.

⁷⁴ *Ebda.*, S. 143. Eintrag vom 22. Juli 1622.

⁷⁵ *Ebda.*, S. 150. Eintrag vom 18. März 1623.

⁷⁶ *Ebda.*, S. 159. Eintrag vom 26. März 1623.

⁷⁷ *Ebda.*, S. 153.

⁷⁸ *Ebda.*, S. 197. Eintrag vom April 1623.

⁷⁹ *Ebda.*, S. 219. Eintrag vom 22. März 1623.

⁸⁰ *Ebda.*, S. 259.



Abb. 7 - Venus und ihr Kind Martem überwindet. Miniatur im Stammbuch des Anton Schermer, gewidmet von Marx Konrad Besserer von Thalzingen, 1622 (StadtA Ulm).



Abb. 8 - Wollust bringt armut, arbeit bringt gutt. Miniatur im Stammbuch des Anton Schermer, um 1623 (StadtA Ulm).



Abb. 9 - Genf, Miniatur im Stammbuch des Anton Schermar, um 1624 (StadtA Ulm).

Nach anderthalb Jahren kehrte Anton Schermar jedoch dem beschaulichen Tübingen bereits wieder den Rücken. Am 10. September 1623 September brach der 19-Jährige mit einigen Gefährten, darunter mit großer Sicherheit sein Verwandter Tobias Neubronner, über Oberschwaben und die Schweiz nach Genf auf (Abb. 9). Sein abwechselnd in deutscher und französischer Sprache geführtes Reisetagebuch lässt die Routen des jungen Ulmers recht präzise nachverfolgen (Abb. 10). Gelegentlich kommentiert Schermar die Reisetationen und beweist dabei insbesondere sein Interesse für antike Sehenswürdigkeiten. So urteilte er beispielsweise über Pfullendorf, es wäre eine „reichstatt, ist alda nit vil sonders zu sehen oder pries die Vorzüge des schweizerischen Badens mit seinen römischen Denkmälern und Schwefelquellen: ist eine feine statt und etliche antiquiteten wol zu mercken. Bisweilen erfährt man weitere Eindrücke des Weges, in Schaffhausen schilderte der junge Ulmer den Rheinflall, der mit graußem getess und prausen in die Tiefe stürze und auf dem Weg nach Lausanne wurde laut Schermar bei Moudon [früher Milden] ein gefährlicher Wald durchquert, für den man fünf Stunden brauche und in dem es über die Maßen von Mördern und schlimmen Gesellen wimmele. In Genf, wo er am 1. Dezember 1623 eintraf und dessen viele Sehenswürdigkeiten sowie beeindruckenden Befestigungen er in einer ausführlichen Beschreibung hervorhob, besuchte Schermar die dortige Akademie und verbrachte das nächste halbe Jahr in der Stadt. Anfang Mai unternahm er von Genf aus eine Reise in Richtung Südfrankreich bis Nizza. Weitere Ausflüge führten ihn im August des Jahres in das Wallis bis Sion und bis nach Grenoble, wo er allerdings nur das Parlament als sehenswert befand. Von September 1624 bis zum 9. Februar 1625 blieb Schermar noch in Genf, dann zog es ihn wie schon einige Ulmer Patrizier vor ihm nach Lyon, wo er Anfang März eintraf (Abb. 11).



Abb. 10 - Reisetagebuch Anton Schermars, 1623-1626 (StadtA Ulm).



Abb. 11: Lyon, Miniatur im Stammbuch des Anton Schermar, um 1624/1625 (StadtA Ulm).

In der bedeutenden Handelsstadt hielt der Ulmer sich etwa zwei Monate auf, um danach erneut eine Reise nach Südfrankreich anzutreten, die er zunächst auf der Rhone begann und die ihn unter anderem nach Avignon, Agde, Aix, Marseille und Arles führte – natürlich wurde dort auch der Pont du Gard besichtigt. Nach einer Station in Nîmes musste sich Schermer in Montpellier einige Wochen von einem Fieber kurieren, um danach über Donzère, Montelimar und Vienne nach Lyon zurückzukehren. Nach einer Pause von drei Wochen reiste Schermer in einer Woche über Roanne, Moulins und Nevers nach Paris. Auch dort verbrachte er, abgesehen von Ausflügen nach St. Germain und Fontainebleau, wiederum etwa drei Wochen.

Am 19. August begann von Paris ausgehend eine Rundreise über Nordfrankreich, Belgien, England und die Niederlande. Bis zur Überquerung des Ärmelkanals von Calais aus hatte Schermer – um nur die wichtigsten Stationen zu nennen – St. Denis, Louvres, St. Senlis, Pont Maxence, Cournay, Roye, Peronne, Cambrai, Valenciennes, Possy, Bergen im Hennegau, Soignis, Notre Dame de Haut im Hennegau, Brüssel, Löwen, Mecheln, Antwerpen, Gent, Brügge, Ostende, Nieuwpoort und Dünkirchen besucht. Nach der Ankunft im englischen Dover ging die Reise über Canterbury, Sittinghurst, Rochester und Gravesend nach London. Im Londoner Umland standen unter anderem Hammersmith [London], Richmond [London], Hangenlou [Hounslow?], Staines und Windsor auf der Besichtigungsliste. Per Schiff ging es nach einer Rückfahrt auf der gleichen Route direkt in die Niederlande, wo ab Vlissingen nach Middelburg, Veere, Dordrecht, Rotterdam, Delft, Haag, Leiden, Harlem, Amsterdam, Hoorn, Enkhuizen, wieder Amsterdam, Utrecht, Bodegraven, Leiden, Haag, Rotterdam, Dordrecht, Platten, Tholen in Seeland [Insel] und Bergen op Zoom angesteuert wurden. Über Vlissingen und Calais führte die Reise zurück über Boulogne sur Mer, Montreuil, Abbeville, Araines, Poix de Picardie, Beauvais und erneut St. Denis nach Paris, wo Schermer Mitte Oktober 1625 ankam und gute sechs Wochen blieb. Am 26./27. Oktober reiste der inzwischen 21-Jährige über Étampes nach Orléans, wo er sich am 19. November zusammen mit Tobias Neubronner in die Matrikel der germanischen Nation der Universität eintrug⁸¹. Dort hatten sich bereits anderthalb Jahre zuvor mit Johann Christoph Wick und Daniel Veit Neubronner zwei weitere Ulmer immatrikuliert⁸². Mit den drei genannten Landsleuten unterzeichnete Schermer während des Aufenthalts im Juni/Juli 1626 eine Schuldenliste des Wilhelm Besserer, ebenfalls ein patrizischer Standesgenosse mit Ulmer Herkunft⁸³. Unterbrochen nur von einer kurzen Stippvisite nach Paris Ende März 1626, hielt sich Anton Schermer bis zum 9. April in Orléans auf. Eine weitere Rundreise führte ihn über nach Blois, Amboise, Tours, Saumur, Angers, Muve, St. George, Langon bis nach La Rochelle und Fort St. Louis an der französischen Westküste. Vom Atlantik kehrte Schermer unter anderem über Coulombiers, Poitiers, Bourges und Orléans wieder nach Paris zurück, wo er am 30. April eintraf. Die nächsten drei Monate brachte er anscheinend abwechselnd in Paris und Orléans zu. Am 28. Juli 1626 trat Schermer den Weg in die Heimat an, der ihn über Meaux,

⁸¹ Archives départementales du Loiret. Register D 242 S. 469. Freundliche Mitteilung von Francois Goy.

⁸² *Ebda.*, S. 464 (März 1624).

⁸³ StadtA Ulm E Schermer Nr. 1; Liste eingelegt in das Reisetagebuch.



Abb. 12 - Immatrikulationsbescheinigung der Universität Bologna für Anton Schermar Ulmensum als Angehörigen der Natio Germanica durch Max Willibald Truchsess von Waldburg und Christoph Peutingen aus Augsburg (StadtA Ulm).

Bourges, Chalon, Nancy, Phalsbourg, Zabern, Straßburg, Oppenau, Freudenstadt, Eutingen, Rottenburg, Tübingen und Urach am 13. August in Ulm ankommen ließ. Grund dafür war ein Schreiben seiner Vormünder, dass er in Ulm das Erbe seiner Großmutter Magdalena Neubronner antreten musste⁸⁴.

Bereits am 16. September des Jahres zog es Anton Schermar aber wieder aus seiner Heimatstadt fort – diesmal nach Italien, wofür leider keine Einträge in Reisetagebuch und Stammbuch vorhanden sind. Zumindest drei Immatrikulationsbescheinigungen aus Padua⁸⁵, Siena⁸⁶ und Bologna⁸⁷ (Abb. 12) belegen universitäre Stationen seiner Reise. In Siena erscheint er wiederum zusammen mit

⁸⁴ StadtA Ulm E Schermar Nr. 66. Der Großvater Marx Neubronner war schon vor 1602 gestorben, vgl. ebda., A [4672].

⁸⁵ Ebda., E Schad Akten Nr. 1030 (8. Okt. 1626): Immatrikulationsbescheinigung der Universität Padua für Anton Schermar ausgestellt durch Erhard Schad (!) als Syndicus der Universität.

⁸⁶ Ebda., E Schermar Nr. 75 (1627): Immatrikulationsbescheinigung der Universität Siena für Anton Schermar aus Ulm als Angehörigen der Natio Germanica durch Johann Rudolf von Rechberg zu Hohenrechberg.

⁸⁷ Ebda., E Schermar Nr. 57 (3. Nov. 1626): Immatrikulationsbescheinigung der Universität Bologna für Anton Schermar aus Ulm.

Kaufleute, Patrizier und südwestdeutscher Adeliger in Mittel-, Süd- und Westeuropa⁹⁰. Immer wieder traf Schermar in den ausländischen Städten auf Kontaktleute, Freunde und Verwandte, wie sein Stammbuch anschaulich überliefert. Beeindruckend ist dabei, wie viele schwäbische Landsleute in Paris, Lyon, Genf, Bourges und Orléans zu finden waren. In Orléans trugen sich beispielsweise 1626 Hans Ulrich Schad, Franz Fugger von Kirchberg, Johann Christoph und Friedrich Hector von Freyberg, Johann Wilhelm von Limpurg und Johann Rudolf, Bernhard Bero und Heinrich Alexander von Rechberg in Schermars Stammbuch ein. In Genf traf er unter anderem auf die Ulmer Standesgenossen Christoph Schad, Leo Krafft, Franz und Karl Ludwig Besserer sowie Johann Friedrich Ehinger. Daneben gibt es zahlreiche weitere Einträge deutscher Kaufleute, in Paris beispielsweise einige Augsburgener, in Saumur Elias Vogel oder in La Rochelle ein gewisser Joachim Ernst von Trauchschnitz⁹¹. Vergleicht man das in der Anna Amalia-Bibliothek Weimar erhaltene Stammbuch Tobias Neubronners mit dem Anton Schermars, so ist zu vermuten, dass die beiden jungen Ulmer große Teile ihres Weges 1622-1626 mit den Hauptstationen Tübingen, Lyon, Paris und Orléans gemeinsam absolvierten. Neubronner hatte danach noch Stationen in Straßburg und Hamburg zu verzeichnen⁹². Weitere, zumindest zeitweilige Weggefährten waren mutmaßlich Johann Christoph Wick und Daniel Veit Neubronner, die sowohl in Tübingen als auch später in Orléans zusammen mit Schermar erscheinen – wie Tobias Neubronner⁹³ hatten sie sich natürlich in dessen Stammbuch eingetragen⁹⁴. Die Reiseziele und Ausbildungswege Ulmer Kaufleute und Patrizier im späten 16. Jahrhundert lassen sich auch exemplarisch in den Biographien von Hans Ulrich Krafft und Samuel Kiechel nachweisen – wenngleich dieselben mit ihren Reisen in den Orient und nach Osteuropa noch wesentlich weitere und gefährlichere Strecken zurücklegten. Krafft, der lange in Diensten von Augsburgener Kaufmannsgesellschaften stand, reiste ebenfalls mit 20 Jahren zu Bildungszwecken nach Lyon und später nach Florenz. Kiechel, der in den Niederlanden, Belgien, Nordfrankreich, England und Italien oft die identischen Orte wie Schermar besuchte und teilweise die exakt gleichen Routen nahm, ist allerdings in seinen rund 40 Jahre älteren Schilderungen wesentlich ausführlicher und plastischer als dieser⁹⁵. Einen weiteren vergleichbaren Ausbildungsverlauf hatte Hans Jakob Schad (1574-1653), der ebenfalls in Straßburg, Tübingen, Genf, Paris, Lyon, Orléans und Bourges sowie in zahlreichen italienischen Städten Auslandserfahrungen und kulturelle Eindrücke sammelte⁹⁶. Anton Schermars Altersgenosse Matthäus Kiechel (1601-1675)⁹⁷, der sein Wappen in Schermars Stammbuch setzte, hatte zwischen 1625 und 1630 – abgesehen von einigen Stationen im Ostseeraum und Sachsen – wiederum

⁹⁰ Zu den Ulmer Handelsverbindungen nach Westeuropa: Carl Friedrich Jäger: Ulms Verfassungs-, bürgerliches und commerciales Leben im Mittelalter. Stuttgart 1831. S. 708-711.

⁹¹ StadtA Ulm E Schad Akten Nr. 737.

⁹² Stammbücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar Stammbuch Nr. 119 und Nr. 187.

⁹³ StadtA Ulm E Schad Akten Nr. 737 fol. 249v.

⁹⁴ *Ebda.*, E Schad Akten Nr. 737 fol. 261v (Daniel Veit Neubronner am 21. Aug. 1622 in Tübingen) und fol. 270r (Johann Christoph Wick am 14. Mai 1623 in Tübingen).

⁹⁵ Hartmut *Prottung* (Bearb.): Die Reisen des Samuel Kiechel 1585-1589. München 1987. S. 24-27 (Niederlande), 32-36 (England), 48-53 (Nordfrankreich/Belgien), 183-197 (Norditalien/Rom).

⁹⁶ *Weyermann* (wie Anm. 12) Bd. 1. S. 461.

⁹⁷ StadtA Ulm A 3488 S. 82.

ähnliche Reiseziele und Bildungsstätten: Genf, Lyon, Paris, Orléans und Leiden⁹⁸. Kiechel sollte später wie Schermar und teilweise mit ihm gemeinsam in hohen Ulmer Verwaltungsämtern wirken. Daher kann man festhalten, dass die Erfahrungen der Auslandsaufenthalte den Ulmer Patriziern und Kaufleuten sowohl in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht nützlich erschienen und als Teil der „Ausbildung“ auch jenseits akademischer Würden begriffen wurde. Insofern kann man Anton Schermars Reisewege durchaus als standes- und zeit-typisch bezeichnen.

Bemerkenswert ist zudem der Umstand, dass der offensichtliche Frank-reichliebhaber Anton Schermar verschiedene Ranglisten am Ende seines Reisetagebuches erstellte, in denen er die Höhepunkte seiner Reise in Kategorien beschrieb und kommentierte. Nach einer Aufführung der französischen Provinzen zählte er die seiner Meinung nach schönsten Städte wie folgt auf: Bordeaux, Paris, Lyon, Toulouse, Avignon und Aix en Provence. Die Franzosen, so Schermar, würden bei der Frage nach einer schönen Stadt stets mit Orléans beginnen, aber außer, dass es reizvoll an der Loire gelegen sei und viele attraktive Spaziergänge in der Umgebung biete, finde er im übrigen nichts daran. Auch Blois, Tours, Angers und Nantes seien zwar alle nicht hässlich, jedoch die oben genannten doch klar zu bevorzugen. Bei den Festungen nannte er zuvorderst La Rochelle, das er als „fast unüberwindlich“ bezeichnete, gefolgt von Montauban und Carcassonne. Als vornehmste Schlösser befand der Ulmer Fontainebleau, Saint-Germain-en-Laye, das von Franz I. erbaute Château de Madrid und Chambourg, als wichtigste Handelsstädte Lyon, Rouen, Tours, La Rochelle und Paris. Bei den Seehäfen waren Marseille und La Rochelle die Spitzenreiter, bei den Universitäten Paris, Toulouse, Orléans und Bourges. Weiter nannte er Schulen, Parlamente, Städte mit Hugenotten, Fürsten, Ämter, Theologen beider Konfessionen, Ritterorden, Berge, Flüsse, Brücken, Brunnen, Spitäler und Kirchen. Bei letzteren bestanden seiner Meinung die Höhepunkte einer Liste von 21 Gebäuden in Notre Dame in Paris, St. Etienne, Kloster Couvent des Cordeliers in Paris, im oft vom König besuchten Kloster der Feuillants [reformierte Zisterzienser] in Paris, Amiéns und Bourges. Beim Blick auf die wichtigsten „Antiquitäten“ standen bei Schermar der Pont du Gard und das Amphitheater in Nimes ganz vorn, den Abschluss bildete die Statue der Jungfrau von Orléans auf der dortigen Brücke über die Loire⁹⁹.

Heirat und Karriere in Ulm

Nur gut vier Monate nach der Rückkehr in die Ulmer Heimat setzte der 24-jährige Schermar durch die Heirat mit der fünf Jahre älteren Helena Baldinger, Tochter des früheren Ulmer Bürgermeisters Albrecht Baldinger (1546-1625)¹⁰⁰ und der Katharina Stöbenhaber († 1608) aus Memmingen, am 5. August 1628 einen ersten Schritt zur persönlichen Etablierung in der Stadt, der Ulmer Rat hatte zu den Festlichkeiten großzügig zwei Rehe aus den herrschaftlichen

⁹⁸ Stammbücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar Stammbuch Nr. 85.

⁹⁹ StadtA Ulm E Schermar Nr. 1.

¹⁰⁰ *Ebda.*, A 3488 S. 41.



Abb. 14 und 15: Porträts des Anton Schermer und seiner Frau Helena, geb. Baldinger, von Andreas Schuch, 1630 (Ulmer Museum).

Forsten spendiert¹⁰¹. Ein zur Hochzeit komponiertes mehrstimmiges Lied des Johann Phengius zu Ehren des Paares ist noch in zwei Exemplaren erhalten¹⁰². Die Ehe scheint recht glücklich gewesen zu sein und sollte für die damalige Zeit beachtliche 53 Jahre dauern. In seinem privaten Lebenslauf nennt Schermer seine Frau liebevoll *meinen hertzliebsten schatz* und auch im Testament wird die große Zuneigung der Ehepartner sehr hervorgehoben. Im Mai 1629 hatte Schermer innerhalb kurzer Zeit Grund zur Freude: am 15. des Monats wurde der 25-Jährige erstmals anstelle des Hans Ehinger in den Ulmer Rat gewählt und fünf Tage später kam die Tochter Helena (1629-1663) zur Welt. Ihr folgte am 27. August 1630 mit Maria Magdalena die zweite Tochter des Paares, weitere Kinder sind in Schermars Lebenslauf und auch sonst nicht nachweisbar¹⁰³. Kurz zuvor hatte der junge Patrizier erstmals als Verordneter zur Weingärtnerbruderschaft ein städtisches Verwaltungsamt zugewiesen bekommen, ein Jahr später wurde er als Almosenpfleger eingesetzt. In diese Zeit fällt zudem die Anfertigung der Porträts von Anton und Helena Schermer, die sich durch den Maler Andreas Schuch in standesgemäß vornehmer Kleidung abbilden ließen (Abb. 14 und 15).

¹⁰¹ *Ebda.*, A 3530 Bd. 78 fol. 213v.

¹⁰² *Ebda.*, G2a Schermer, Anton: Johann Phengius: Bey angestellter Hochtzeitlichen Ehrenfreud deß [...] Anthonii Schermaro [...] mit der [...] Jungfrauen Helena Baldingerin [...] welche den 5. Augusti Anno 1628 in Ulm gehalten worden, mit 12 Stimmen auff 3 Chor gesetzt unnd zur freundlichen Glückwünschung praesentiert, 10 Bl. Ulm 1628.

¹⁰³ *Ebda.*, E Schermer Nr. 66. Da Schermer auch alle jung verstorbenen Enkelkinder aufzählt, ist anzunehmen dass er selbst außer den beiden Töchtern keine weiteren Kinder hatte.

1630 ist Anton Schermar mit seinen Verwandten Dr. Johann, Hans, Hieronymus und Sigmund Schermar in der patrizischen Stubengesellschaft zu belegen¹⁰⁴. 1633 kaufte Schermar für 325 fl. vier Frauenstühle der betagten Elisabeth Schnöd [geb. Scheler und zuvor Frau seines verbannten Onkels Anton Schermar] unter der Kanzel des Ulmer Münsters und ließ sie in einen repräsentativen Männer-sitz umschreinern¹⁰⁵. Auch die zweifellos in Schermars Auftrag gemalte große Stammtafel seines Geschlechts stammt vermutlich aus diesen Jahren, da bereits seine Töchter, aber noch nicht deren Ehemänner aufgenommen wurden. All diese Streiflichter dokumentieren sein Standesbewusstsein als Patrizier sowie sein Interesse an Geschichte und Ansehen der eigenen Familie.

In den für Ulm während des Verlaufs des 30-jährigen Krieges besonders harten und schwierigen 1630-er Jahren bewährte sich Schermar zunächst als Zeugherr (1633) und Kriegszahlamtsherr (1637), bis er 1638 mit der Position eines Pfarrkirchenbauamtspflegers betraut wurde. Dieses füllte er viele Jahre lang aus, unter anderem zusammen mit Hans Ulrich Krafft und Hans Fingerlin¹⁰⁶. Auch in der Geschlechterstube nahm er 1634-1638 zusammen mit jeweils zwei anderen Standesgenossen das Amt des Stubenmeisters ein.¹⁰⁷ In diese Zeit fällt auch eine von ihm verfasste und 268 Blatt umfassende Zusammenstellung von Ulmer Rechtsordnungen und Privilegien, die er mit einer mit zahlreichen Bibelzitate hinsichtlich der Wahrnehmung obrigkeitlicher Pflichten durchsetzten Einleitung versah. Dazu stellte er die Aufgabenbereiche, Besoldungspflichten und Einkünfte seines aktuellen Amtes zusammen, weiter ein Verzeichnis der Altäre und Pfründen des Ulmer Münsters sowie der anderen Gotteshäuser der Stadt, an denen der Rat das Lehensrecht besaß. Ebenso beschäftigte er sich mit den vormals helfensteinischen Gebieten Ulms und der Herrschaft Wain¹⁰⁸.

Nach dem Ende des 30-jährigen Krieges wurde Anton Schermar im August 1650 zum Oberrichter, dazu Anfang 1651 zum Herrschaftspfleger und im August des Jahres erstmals zum Stättrechner ernannt – eine kartographische Beschreibung des Ulmer Territoriums durch den Altheimer Pfarrer Wolfgang Bachmayer ist ihm gewidmet¹⁰⁹. Ins Jahr 1651 fiel außerdem die Hochzeit seiner Tochter Helena mit Hans Jakob Schad (1627-1694)¹¹⁰, der damals erstmalig in den Rat gewählt wurde. Schermars zweite Tochter Maria Magdalena ging 1654 die Ehe mit Dr. Albrecht Stammler (1629-1688)¹¹¹ ein¹¹². Bereits 1652 stieg Anton Schermar

¹⁰⁴ *Ebda.*, G 1 1703/1 S. 175.

¹⁰⁵ *Ebda.*, E Schad Akten Nr. 1568 Q 9-11. Die Stühle waren einst im Besitz der Familie Rauhschnabel gewesen.

¹⁰⁶ *Ebda.*, A 3586 Rep. Ämter S. 71 Nr. 209. Als Pfarrkirchenbauamtspfleger vgl. *ebda.*, A Urk. 1641 Aug. 20.

¹⁰⁷ *Ebda.*, A 3833.

¹⁰⁸ *Ebda.*, A 2112: ‚Descriptio der [...] Stadt Ulm nebst der Freyhaiten, Recht und Gerechtigkaiten, zusambt Ihrer Landeshohen Obrigkeit, Gerechtig- und Herrlichkaiten [...] zusammengetragen [...] durch Antonium Schermar, Bürger und des Rats zu Ulm‘. Darin auch kurze Urkunden- und Aktenregesten zu den einzelnen Orten sowie zu Pfarrern und Pfarrbesoldungen im Ulmer Herrschaftsgebiet.

¹⁰⁹ *Ebda.*, A Pl 2079/1.

¹¹⁰ *Ebda.*, A 3486 Nr. 253. Schad wurde 1687 regierender Bürgermeister.

¹¹¹ *Ebda.*, A 3486 Nr. 255. Stammler wurde 1673 regierender Bürgermeister und war später Ratsälterer. *Weyermann* (wie Anm. 12) Bd. 2. S. 526: „Ein hochweiser verständiger Herr, der es mit der Bürgerschaft gut gemeint, der letzte seines Geschlechts“.

¹¹² StadtA Ulm G 2 ‚Albrecht Stammler‘ (zwei Drucke mit Glückwünschen und Sinnsprüchen zur Hochzeit, 1654). Fragment des Ehevertrags *ebda.*, E Schad Akten Nr. 550.

zum Ulmer Hospitalpfleger auf. In dieser Position, der das gesamte städtische Wohlfahrtswesen unterstellt war, veranlasste er unter anderem die Neufassung und Aktualisierung des gewaltigen Hospitallagerbuchs von 1522 – die Titelseite trägt die Wappen Schermars und seines damaligen Amtskollegen Heinrich Kolb. Auch dieses Amt füllte er über viele Jahre aus, oft mit seinem Alters- und Studiengenossen Matthäus Kiechel, es bildete – abgesehen von der Aufnahme des 66-Jährigen in den Geheimen Rat im Jahr 1670 – gewissermaßen den Abschluss seiner Verwaltungslaufbahn in Ulm. Der „Fundenvater“ Hans Trost, der dem Ulmer Funden- und Waisenhaus vorstand, widmete ihm wohl sein Gedichtheft ‚Guette und trostreiche gedancken‘ und ‚Ein schöner lobspruch der Gottshäuser‘ mit einer gereimten Beschreibung von Hospital, Fundenhaus, Seelhaus und Sondersiechenhaus in Ulm¹¹³.

Nicht zuletzt wegen gesundheitlicher Probleme, Scherमार litt unter „Griesschmerzen“, zog er sich 1671 nach rund 42 Jahren aus dem Ratsgeschäft ins Privatleben zurück, wobei er die Geheime Rats- und Oberrichterstelle erst 1677 abgab. 1678 beging das Ehepaar Scherमार die Goldene Hochzeit – *wegen dieser hohen gnade können wir Gott des allmächtigen nicht genugsam loben, danken und ehrenpreisen*¹¹⁴. Einen Schicksalsschlag hatte die Familie allerdings schon Jahre zuvor mit dem Tod der Tochter Helena zu bewältigen, diese war allzu jung am 27. Februar 1663 *seelig eingeschlafen, mit all unserem großen hertzeleid* und hinterließ die Kinder Alfons Amandus, Helena Veronika und Theodor August. Nur die letzten beiden sollten das Erwachsenenalter erreichen, sechs weitere Kinder Helenas waren schon früh verstorben. Ein 1663 von ihrem Mann Hans Jakob Schad erstelltes Verzeichnis der Mobilien des Paares, die sich in Schermars großem Haus in der Langen Gasse befanden, dokumentiert eindrücklich den Lebensstil wohlhabender Ulmer Patrizier dieser Zeit¹¹⁵.

Neben seinen Tätigkeiten für die Stadt Ulm gibt es nur wenig Hinweise auf Einkünfte Anton Schermars. An Güterbesitz außerhalb der Stadt besaß er zumindest die Hoheit über einige Höfe in Weinstetten [heute Gemeindeteil von Staig, Alb-Donau-Kreis], die vor allem Naturalabgaben erbrachten¹¹⁶. Möglicherweise hatte er aber insbesondere von mütterlicher Seite sehr reichhaltig geerbt und das Kapital geschickt angelegt, so dass er mehr als gut davon leben konnte. Denn allein von seinen Gehältern als Ulmer Amtsträger und Ratsmitglied konnte der zuletzt doch beachtliche Reichtum kaum zu Stande gekommen sein, der nach seinem Tod sichtbar wird. Für größere Handels- oder Darlehensgeschäfte fehlen ebenfalls bislang deutliche Hinweise, zumal gerade der Exporthandel, in dem die Familie im 16. Jahrhundert offenkundig noch stark engagiert war, bereits im frühen 17. Jahrhundert und erst recht durch die Krisenjahrzehnte des 30-jährigen Krieges wohl nahezu weggefallen waren.

¹¹³ *Ebda.*, E Scherमार Nr. 4.

¹¹⁴ *Ebda.*, E Scherमार Nr. 66.

¹¹⁵ *Ebda.*, E Schad Akten Nr. 631.

¹¹⁶ *Ebda.*, E Schad Urk. 1 Nr. 230: Hanns Nothelffer von Weinstetten reversiert gegenüber Anton Scherमार, Rat und Bürger zu Ulm, über dessen Hof zu Weinstetten, den Nothelffer als Erblehen empfangen hat, 1646.

Schermar als Numismatiker, Chronist und Bibliotheksstifter

Von Anton Schermars sicherlich umfangreicher Korrespondenz sind leider nur Fragmente erhalten. Aus der Zeit zwischen 1664 und 1676 befinden sich immerhin rund 200 Schreiben und Konzepte im Ulmer Stadtarchiv. Thematisch befassen sie sich überwiegend mit Schermars Bibliothek, der Abfassung seiner zwölfbändigen „Jesu Christi Religionschronik“ und vor allem seiner Münzsammlung. Letztere ist neben konkreten numismatischen Interessen wiederum im Zusammenhang mit Schermars Chronik zur religiösen Menschheitsgeschichte zu sehen, denn Abzeichnungen von Münzen dienten ihm dabei als Illustration und gleichzeitig als materielles „Beglaubigungsmittel“ der Vergangenheit (Abb. 16). Schermars Korrespondenzpartner stammten unter anderem aus Augsburg, Nürnberg, Wien, Paris, Frankfurt und Straßburg. Ein zahlreiche Dokumente umfassender Briefwechsel mit dem Verleger und Buchhändler Johann Georg Cotta aus Tübingen, über den Schermar anscheinend große Teile nicht nur seiner numismatischen Literatur bezog, spiegelt auch das Buchhandelswesen der Zeit und die große Bedeutung der Buchmessen in Leipzig wider¹¹⁷. In Nürnberg versuchte Schermar über den Notar Johann Scheel sowie Johann Michael Dacher, Prediger zu St. Sebald, und Johann Michael Diller in Nürnberg, mit Fürsprache beim Nürnberger Rat an alte Kaisermünzen sowie Abgüsse von seltenen frühchristlichen und türkischen Münzen, zu gelangen. Wenn seine Kontaktleute nicht die gewünschten Münzen oder Siegel erhalten konnten, bemühten sie sich doch wenigstens um Abzeichnungen oder schickten Schermar Listen mit anderen erhältlichen Exemplaren¹¹⁸. Sein Vetter Hieronymus Schermar, Rat und Pfarrhofpfleger zu Memmingen, unterstützte ihn ebenfalls tatkräftig bei den Forschungen¹¹⁹. Bei seinem Hobby überschritt der strenggläubige Lutheraner Anton Schermar problemlos konfessionelle Grenzen und pflegte einen intensiven Austausch, auch von Münzen, Abgüssen und Literatur mit Pater Joseph Hahn, dem Bibliothekar des Klosters Weingarten und ebenfalls begeisterter Numismatiker¹²⁰. In Thüringen knüpfte Schermar über den von ihm geförderten Theologiestudenten Erhard Rudolf Roth in Jena Kontakte zu anderen Sammlern und ließ sich außerdem über politische und außergewöhnliche Ereignisse informieren¹²¹. Einen weiteren Korrespondenzpartner mit ähnlichen Interessen und großen fachlichen Literaturkenntnissen besaß Anton Schermar mit dem wohlhabenden Juristen Elias Brackenhofer¹²² aus Straßburg, der dort eine bedeutende Kunstkammer unterhielt und an den sich der Ulmer wegen alten athenischen sowie seltenen württembergischen und norddeutschen Münzen wandte¹²³. An alte württembergische Prägungen versuchte er nahelie-

¹¹⁷ *Ebda.*, E Schermar Nr. 28.

¹¹⁸ *Ebda.*, Nr. 37.

¹¹⁹ *Ebda.*, Nr. 38.

¹²⁰ *Ebda.*, Nr. 39 (35 Schreiben).

¹²¹ *Ebda.*, Nr. 40 (20 Schreiben).

¹²² Tanja Baensch: „Un petit Berlin“? Die Neugründung der Straßburger Gemäldesammlung durch Wilhelm von Bode im zeitgenössischen Kontext. Ein Beitrag zur Museumspolitik im deutschen Kaiserreich. Göttingen 2007. S. 32f. Brackenhofer besaß auch eine eindrucksvolle Gemäldesammlung.

¹²³ StadtA Ulm E Schermar Nr. 45 (20 Schreiben).



Abb. 16: Abzeichnung einer Gedenkmedaille zur Jungfrau von Orléans, Jesu-Christi-Religionschronik des Anton Schermar (StadtB Ulm).

gend in Stuttgart über seinen Vetter Johann Konrad Krafft und den dortigen Hofgoldschmied Jeremias Pfeffenhäuser zu kommen¹²⁴.

In einem Schreiben an den Ulmer Rat und Altersgenossen Matthäus Stürzel (1607-1698) wegen verschiedener Münzen und Münzabgüssen wiederum aus Straßburg, die dieser vom dortigen Messebesuch mitbringen sollte, legte Schermar diesem 1667 seine damaligen numismatischen Hauptinteressensgebiete dar: 1) Alte vorchristliche Münzen, 2) Antike Münzen nach Christi Geburt, insbesondere mit dem Christus-Monogramm oder sakralen Gebäuden als Prägemotiv, 3) Münzen von Königen und Fürsten des Heiligen Römischen Reichs, besonders dem Geschlecht der Württemberger, 4) Münzen der französischen Kardinäle Richelieu und Mazarin, 5) Münzen aus alten Städten wie Jerusalem, Babylon, Troja, Athen oder Rom, 6) Münzen vom Tempel Salomons, den sieben Weltwundern oder anderen berühmten antiken Orten und 7) Münzen zu uralten oder ganz aktuellen historischen Ereignissen¹²⁵. Ähnliche Münzen und numismatische wie theologische Literatur versuchte er 1665 aus Frankfurt wiederum über einen Ulmer Ratskollegen, diesmal den Kaufmann Franz Ritter (1633-1706), zu erwerben¹²⁶. Um aktuelle Münzen aus seinen früheren französischen Reisezielen bemühte er sich gleichermaßen und erkundigte sich zudem über den berühmten französischen Münzschnneider Jean Varin (1604-1672) aus Paris und die Tätigkeit von Goldschmieden für den Hof des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV¹²⁷. Gleiches galt für Münzen Papst Urbans VIII. aus Florenz und Rom¹²⁸.

¹²⁴ *Ebda.*, Nr. 52.

¹²⁵ *Ebda.*, Nr. 31.

¹²⁶ *Ebda.*, Nr. 34.

¹²⁷ *Ebda.*, Nr. 46.

¹²⁸ *Ebda.*, Nr. 42.

Auch wenn die Münzen selbst – wie später ausgeführt werden wird – in den Wirren des Zweiten Weltkriegs verloren gingen, so dokumentieren ihre Abzeichnungen in Schermars Chronik eine reichhaltige Sammlung und ein immenses numismatisches Wissen des geschichtsbegeisterten Ulmers. In seinem Testament betonte der bibliophile Patrizier, *dass er seine liebe bibliothek und religions chronicum Jesu Christi, [...] ieder zeit für meinen seelenschatz und besten recreations spaß gehalten habe*¹²⁹. Anton Schermars Bemühungen um seine Chronik waren immens, wie nicht nur die zahlreichen Konzepte und Exzerpte aus literarischen Quellen, wie beispielsweise aus Theophil Spitzels ‚Vetus academia Jesu Christi (1671) oder dem ‚Theatrum Europeum‘ zum jüngeren Zeitgeschehen, belegen¹³⁰. Albrecht Weyermann bemerkte hierzu: „[...] eine Sammlung historischer, politischer, literarischer, moralisch-theologischer und anderer Bemerkungen, er hält sich aber mehr bei auswärtigen als einheimischen Angelegenheiten auf“¹³¹. Scherमार versuchte mit großem Aufwand, die gesamte Menschheitsgeschichte in zwölf Bänden zu vereinigen, stets mit sauberen Quellenverweisen und etlichen Nachträgen¹³². Die einzige farbige Miniatur blieb der Grundsteinlegung des Ulmer Münsters im achten Band vorbehalten. Die Chronik endet um 1674/1675, bis zum Jahr 1700 hatte Scherमार die Jahreszahlen schon eingetragen. Obwohl inhaltlich häufig ausufernd und sich zuweilen in Anhängen verlierend, zeigt die Chronik trotzdem Schermars beeindruckende Belesenheit. Für ihn waren seine Bücher keine Repräsentations-, sondern Bildungsobjekte, wovon zahlreiche Gebrauchsspuren und Notizen in den Bänden zeugen. Auch scheint er keinerlei Publikationsabsichten gehegt zu haben, die Beschäftigung mit Geschichte und Theologie war für ihn offensichtlich „Privatvergnügen“ im reinsten Sinn. Dies betrifft noch konkreter seine dreibändigen Gebetsbetrachtungen „Magnalia Dei“, die allerdings selbstständig verfasste Texte enthalten¹³³.

Anton Scherमार starb am späten Abend des 8. September 1681 im Alter von 77 Jahren¹³⁴. In einem überaus detaillierten Testament hatte er ein knappes halbes Jahr zuvor am 21. März des Jahres in seinem *an dem so genannten platz gelegenen wohnhaus seinen letzten willen* dargelegt¹³⁵. Zuvorderst stand die standesgemäße Bestattung *under meine standespersonen, üblichem gebrauch nach*, bei der sein Leichnam *auf den einen gottesacker zu meinen geliebten vettern seelig undt*

¹²⁹ StadtA Ulm A [1994/1] Q 10.

¹³⁰ Vgl. StadtA Ulm E Scherमार Nr. 8-12, 55, 56, 70.

¹³¹ Weyermann (wie Anm. 12) Bd. 2. S. 474.

¹³² Stadtbibliothek Ulm [Hist 4/55-66]. Die Bände im Quartformat sind je etwa 13 cm dick sowie mit Schermars und Initialen versehen. Bd. 1: Erschaffung der Welt, Babylon, Altes Testament, theologische Betrachtungen zu den Psalmen. Bd. 2: Altes Testament und griechisch-römische Antike bis Christi Geburt. Bd. 3: Neues Testament und religiöse Erbauungstexte. Bd. 4: Von Christi Geburt bis zum Jahr 500. Bde. 5 und 6: Vom Jahr 501 bis 900 mit Anhängen. Bd. 7: Vom Jahr 901 bis 1300. Bd. 8: 1301 bis 1500. Bde. 9 und 10: Vom Jahr 1501 bis 1600 mit Anhängen. Bde. 11 und 12: Von 1601 bis 1674 mit ausführlicher Schilderung des 30-jährigen Krieges und Anhängen. Hinzu kommt noch eine ungebundener Anhangssammlung mit Münzbildern bis 1675, einem Notizheft mit Nachträgen und einem Extraverzeichnis der Münzen.

¹³³ Exzerpte hierzu in StadtA Ulm E Scherमार Nr. 71.

¹³⁴ *Ebda.*, A 3530 Bd. 131 fol. 205. Die Beerdigung erfolgte am nächsten Montag (8. Sept. 1681) um 14 Uhr im geschlossenen Sarg, die Testamentsvollstreckung am 4. Nov. (fol. 243-245).

¹³⁵ Abschrift des kompletten Testaments *ebda.*, A [1994/1] Q 10. Verfasser war der Notar Leonhard Halder, Zeugen: Hans Paul Kindsvatter, Georg Paulus, Ludwig Rau, Hans Christoph Rescher, Heinrich Reutter, Gottfried Knoll und Johannes Köll.

andern Scherमारischen befreundten gelegt und wo ein halbes Jahr später ein Grabstein zu seinem Andenken aufgestellt werden sollte. Im Ulmer Münster hatte bei den Scherमार'schen Wappen *ob die thörlein* gegen die *hütten hinaus* sein Totenschild mit Wappen, Namen und Verzeichnis der Ehrenämter angebracht zu werden – übrigens der größte und aufwändigste seines ganzen Geschlechts. Daneben zeigte Scherमार sich als großzügiger Stifter: dem Ulmer Kirchenwesen übergab er für die Prediger 2.260 fl., weiter richtete er ein Studienstipendium mit einem Grundkapital von 1.500 fl. ein. Zur Pflege und Erweiterung seiner Bücher- und Münzsammlung stellte er nochmals 400 bzw. 600 fl. zur Verfügung. Die Zinsen dieser Grundkapitalien sollten den begünstigten Institutionen und Personen jeweils am Antonius-Tag [17. Januar] ausgeteilt werden¹³⁶. Sollte jedoch in Ulm eine Änderung in der augsburgischen Konfession vorgenommen werden, müssten alle seine Stiftungen an einen anderen sicher dieser Konfession zugehörigen Ort übertragen werden¹³⁷. Darüber hinaus wurden die armen Scholaren, Bedürftige in Hospital, Funden- und Seelhaus und die Ulmer Kirchen zusammen mit einem jährlichen Zins von rund 115 fl. bedacht¹³⁸.

Ausführlich waren die Bestimmungen zu Scherमार's Familie. Seiner Frau Helena, die ihn noch um anderthalb Jahre überleben sollte, dankte er für 53 Jahre Ehe mit *in fried und einigkeit und unausgesetzter lieb und treu*, weshalb er sie eigentlich großzügig bedenken wollte. Da die Gattin selbst aber über ein beträchtliches Vermögen verfügte und sie laut Heiratsbrief als Witwe seine Hinterlassenschaft ohnehin nutzen durfte, traf er bewusst keine materiellen Zuweisungen und äußerte sein Vertrauen, dass Tochter, Enkel und Schwiegersöhne sie nicht betrüben und sich ihrer annehmen würden. Zudem sollte sie bis zu ihrem Tod im gemeinsamen Haus leben dürfen. Als Haupterben wurden stattdessen seine Tochter Maria Magdalena und die beiden Kinder ihrer 1663 verstorbenen Schwester, Theodor August Schad (1660-1741) und Helena Veronika Schad (1657-1715?), eingesetzt. Scherमार's Haus sollte den Enkeln als lebenslange Wohnung dienen, dazu wurde ihnen ein Sechstel des Gesamtvermögens zugesprochen, der Rest der Hälfte floss in einen Familienfideicommiß. Nach Scherमार's Tod bezifferte man sein Gesamtvermögen an angelegtem Kapital, Gütern und Bargeld auf beeindruckende 145.624 fl¹³⁹. Allein das Bargeld umfasste 41.677 fl. in verschiedenen Münzsorten¹⁴⁰. Theodor Schad erhielt alle Kleider und Waffen des Großvaters, insbesondere die im Zeughaus stehende Doppelhakenbüchse mit dem Scherमार'schen Wappen, und die Ulmer Herrschaftskarten sowie die Herrschaftstafel zu Wain und alle weiteren Landkarten aus Scherमार's Schreibstube. Weiter konnte sich der Enkel, der im Oktober 1676 als 16-Jähriger wie der Großvater seine Studienzeit in Tübingen begonnen hatte¹⁴¹, über dessen silberverzierten schwarzen Schreibtisch, die wertvolle Hochzeitskette, eine gut gefüllte Spardose sowie weitere Wertgegenstände freuen. Helena Veronika bekam ebenfalls eine Spardose mit Münzen und Schmuck, Scherमार's große glatte Kette, sowie das Bett in seiner Studierstube mit allen Bettgewändern und sonstigem

¹³⁶ *Ebda.*, A [4748].

¹³⁷ *Ebda.*, A [4749] Q 8 § 23. Zur Stiftungsverwaltung insgesamt vgl. *ebda.*, A [4746]-[4750].

¹³⁸ *Ebda.*, A [4750] (Rechnungsbuch ab 1682).

¹³⁹ *Ebda.*, A [4748] Q 20.

¹⁴⁰ *Ebda.*, E Scherमार Nr. 24.

¹⁴¹ *Bürk/Wille* (wie Anm. 63) S. 367.

Zubehör zugeachtet¹⁴². Das reichhaltige Silbergeschirr sollte, sofern keine kokreten Zuweisungen bestanden, wie der übrige Schmuck Schermars zwischen Tochter und Enkeln aufgeteilt werden. Das überlieferte Verzeichnis des Geschirrs dokumentiert mit zahlreichen Pokalen, Bechern, Miniaturen, Salzbüchsen und gefassten Muscheln einen gut ausgestatteten, wenn nicht sogar luxuriösen Patrizierhaushalt¹⁴³. Dessen Dienstboten bekamen von Scherमार gemeinsam jährlich 50 fl. vermacht, sein Schreiber Matthäus Rentz erhielt zusätzlich 20 fl¹⁴⁴. Ausdrücklich vom Erbe ausgeschlossen war jedoch der Vater seiner Enkel, Hans Jakob Schad, mit dem Scherमार sich offenkundig komplett überworfen hatte¹⁴⁵. Vielleicht machte er ihn für den frühen Tod seiner Tochter, die in den etwa zwölf Jahren ihrer Ehe neun Kinder zur Welt gebracht hatte, verantwortlich¹⁴⁶. Die Rechtmäßigkeit dieses Schritts musste sogar ein Gutachten der juristischen Fakultät Tübingens klären¹⁴⁷. Ein gutes Jahrhundert später urteilte man 1784 beim Verkauf von Schermars Haus, dass dieser gegen seinen Schwiegersohn *ein starkes Odium* gehabt habe und dessen Erbfolge im Fall des Todes der Enkel um jeden Preis verhindern wollte – der Grund für die teilweise überaus komplexen Erbre Regelungen: *Hätte freilich der Herr Erblasser gewußt oder auch nur vermuthet, daß 100 Jahr nach seinem Tod sich seine zwey Enkeln biß auf eine Zahl von ohngefehr 90 vermehren würden, so hätte er gewiß weder an ein Testament noch an ein Fideicommiss gedacht*¹⁴⁸. Zu diesen Nachkommen zählten indes nicht die seiner zweiten Tochter Maria Magdalena Stammler, deren Ehe keine erwachsenen Kinder hervorbrachte und die dafür vor allem in ihren letzten Lebensjahren als mildtätige Stifterin in Erscheinung trat¹⁴⁹.

Anton Schermars Bibliothek und ihr Schicksal

Anton Schermars Bibliothek ist in Ulm untrennbar mit der Erinnerung an seine Person verknüpft und schon mehrfach ins lokalthistorische Blickfeld gerückt worden¹⁵⁰. Die Büchersammlung sollte laut Testament zusammen mit seiner Religionschronik und den drei Bänden seiner um 1670 fertig gestellten Gebetsbetrachtungen „Magnalia Dei“ verwahrt werden. Wie die Münzsammlung, die zusammen mit Schermars Münzbüchern in einem grünen Pult verschlossen war, hatte der Buchbestand ungeteilt zu bleiben und sollte auf die *hütte unter*

¹⁴² StadtA Ulm A [1994/1] Q 10 §§ 12-15.

¹⁴³ *Ebda.*, E Scherमार Nr. 24.

¹⁴⁴ *Ebda.*, A [1994/1] Q 10 §§ 9/10.

¹⁴⁵ *Ebda.*, Q 10 § 32.

¹⁴⁶ Ein entsprechender Eintrag bei den Namen der Kinder aus dieser Ehe in Schermars Lebenslauf (StadtA Ulm E Scherमार Nr. 66) könnte darauf hinweisen.

¹⁴⁷ StadtA Ulm A 3530 Bd. 131 fol. 268-269.

¹⁴⁸ *Ebda.*, A [4749] Q 14.

¹⁴⁹ *Ebda.*, A [4794]. Sie starb 1720 im Alter von 90 Jahren. *Ebda.*, A 3836.

¹⁵⁰ Vor allem *Marmeim* (wie Anm. 41). Vgl. auch Bernd *Breitenbruch*: Die Stadtbibliothek Ulm als Erbin von Ulmer Privatbibliotheken des 15. bis 19. Jahrhunderts. In: Mäzenatentum für Bibliotheken, Wolfenbüttel 2004. S. 265-287.- Clytus *Gottwald*: Katalog der Musikalien in der Scherमार-Bibliothek Ulm (Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Ulm 17). Wiesbaden 1993.- Otto *Wiegandt*: Anton Scherमार und seine Bibliothek im Ulmer Münster. In: Schwäbische Heimat 5 (1954) S. 159-162.- *Ders.*: Spiegel einer Persönlichkeit. Anton Scherमार und seine Bibliothek im Ulmer Münster. In: Ulmer Forum 29-32 (1974/75) S. 52-57.- Johannes *Greiner*: Ulms Bibliothekswesen. In: WVjh 26 (1917) S. 64-120. Hier: S. 101-105.

die amtsstube, [...] in das gewölbe gebracht werden. Nachdem sein Schwiegersohn Dr. Albrecht Stammler und die städtischen Bibliothekare die Verwaltung abgelehnt hatten, sollte der Enkel Theodor August Schad bei seiner Volljährigkeit dieselbe übernehmen, ansonsten dessen Schwester und bei einem Aussterben seiner Nachfahren die Ulmer Kirche. Die Nutzung der Bibliothek sollte Schermars Nachkommen, ehrlich Interessierten und den Schermar'schen Stipendiaten offen stehen, da er schließlich auch *umb mein lieben vatterlandts willen dieselbe zusammen getragen* habe. Doch mussten die Bücher sauber gehalten werden und eine Ausleihe durfte maximal halbjährig gegen einen Leihschein erfolgen. Weiter gehörte alles zur Bibliothek, was sich nach Schermars Tod in der Bücherkammer befand: vor allem das Kruzifix des Ulmer Künstlers David Heschler (1611-1667), das zwischen der Merian'schen und Weimarischen Bibel stand, der Schreibtisch mit Scriptur neben dem eisernen Ofen, die Schermar'sche Stammtafel, sowie die Bilder Schermars und seiner Frau. Dazu kam der Bücherkasten mit zwei Türen in seinem Schreibtisch für neu gekaufte Bücher, ein Schreibtisch mit zwei Türen mit eingeschnitzten Wappen der Eheleute, worin man die Münzen und Kuriositäten legen könnte, ein grün gefärbter Schreibtisch, ein grünes Pult mit vier Schubladen, in dem sich die römischen und christlichen Münzen befanden, sowie ein nussbrauner Tisch und zwei schwarze lederbezogene Sessel. Die Bibliothek hatte Schermar in drei „Corpora“ geteilt: 1) Die Bücher, die ihm sein Vater hinterlassen hatte und wofür ein Katalog vorhanden war. 2) Die Bücher, die Schermar aus dem Ausland mitgebracht oder selbst gekauft hatte, besonders die vergoldete Merianbibel mit Kupferstichen, desgleichen *die weimarische, osiandrische und Cramer* Bibel, sowie theologische, historische und politische Bücher, über die ein ordentlicher Katalog erstellt werden sollte. 3) Die Bücher, die durch die Verwalter und Bibliothekare nach seinem Tod angeschafft wurden, auch hier sollte ein gesonderter Katalog angefertigt werden¹⁵¹.

Zur Zusammenstellung der Bibliothek seien hier nur einige Aspekte vermerkt: bei den durch Anton Schermar persönlich angeschafften Büchern dominieren deutlich die theologischen und historischen Werke, gefolgt von juristischen Abhandlungen. Beim theologischen Teil sind insbesondere zahlreiche Erbauungsschriften und Predigtsammlungen hervorzuheben – neben lutherischen „Klassikern“ und Zeitgenossen wie Johann Michael Dillherr ein stattlicher Teil von Ulmer Autoren wie Elias Veiel, Konrad Dieterich oder Karl Rabus¹⁵². Bei den historischen Werken besaß Schermar eine beachtliche Auswahl von Chroniken des südwestdeutschen Raums, darunter Crusius, Merian und Zeiller, aber auch Bücher zur nordeuropäischen Geschichte, die gängigen Weltchroniken sowie zeitgenössische Berichte über fremde und exotische Länder. Bei der juristischen Literatur endete sein größeres Interesse offenbar im Zeithorizont der Studienjahre, so finden sich hier Werke seiner Tübinger Lehrer wie Christoph Besold oder Johannes Harpprecht, jedoch nur wenig spätere Erzeugnisse. Erwähnenswert sind dazu einige humanistische Bände und italienische Lehr- und Architekturbücher. Belletristik ist hingegen kaum vorhanden, dafür wenig überraschend zahlreiche numismatische Nachschlagewerke¹⁵³. Die inzwischen

¹⁵¹ StadtA Ulm A [1994/1] Q 1.

¹⁵² Ausführlich dazu: *Marmein* (wie Anm. 41) S. 25-36.

¹⁵³ *Ebda.*

detailliert untersuchten Musikalien stammen zum vermutlich zu einem großen Teil von Egloff Neithardt sowie Egloff und Marcus Schermar¹⁵⁴. Anton Schermar selbst hatte jedoch von seinen Frankreich- und Italienreisen ebenfalls einige Stücke mit Mandora-Tabulaturen nach Ulm gebracht¹⁵⁵. Zusammen mit seinem Altersgenossen Erhard Schad (1604-1681)¹⁵⁶, der zumeist als Obervogt in den ulmischen Landstädten tätig war und ebenfalls vielfältige Interessensgebiete besaß, ist Schermar damit einer der beiden großen Bibliotheksstifter im Ulm des 17. Jahrhunderts¹⁵⁷.

Per Ratsbeschluss wurde Schermars Bibliothek im Dezember 1681 in den nordöstlichen Chorturm des Ulmer Münsters über die Neithardtkapelle gebracht¹⁵⁸, die Räumlichkeiten waren schon bei der Stiftung der Kapelle 1437 durch den Ulmer Pfarrer Dr. Heinrich Neithardt als Bibliotheksraum gedacht gewesen¹⁵⁹. Nicht zuletzt hatte ja Anton Schermars Vater Egloff zahlreiche Bücher seines gleichnamigen Onkels aus der Neithardt'schen Familie geerbt¹⁶⁰. Unterstützt durch einen Ko-Administrator führte Theodor August Schad, der ab 1685 dem Ulmer Rat angehörte und 1720 regierender Bürgermeister wurde¹⁶¹, auftragsgemäß die Verwaltung über den großväterlichen Bücherschatz, der bei dessen Tod etwa 3500 Titel in 2200 Bänden umfasste¹⁶². Durch den Bibliothekar Albert Frick wurde 1745 ein systematischer Bibliothekskatalog erstellt, der Schermars ursprüngliche Gliederungsabsichten aufhob und in zwei Teilen die verschiedenen Fachgebiete genauso wie die fremdsprachigen Werke beschreibt¹⁶³. Bis 1842 verblieb die für potentielle Benutzer nur schwer einsehbare Bibliothek im nördlichen Münsterturm. Danach wurde der Großteil der Bücher mit einer kurzen Unterbrechung 1892 in der im Schuhhaus eingerichteten Stadtbibliothek aufgestellt, um dann 1903 wieder zurück ins Münster gebracht zu werden, da das Schuhhaus als Feuerwehrmagazin benötigt wurde¹⁶⁴. Nachdem sich vor allem das Ulmer Museum und sein Direktor Julius Baum, aber auch die Stadtverwaltung in den 1920er- und 1930er Jahren erfolglos bei der Stiftungsverwaltung um bessere Zugangsmöglichkeiten und einen neuen Standort bemüht hatten, wurden die Bibliothek und die weiteren zugehörigen Gegenstände während der letzten Kriegsjahre ausgelagert, beispielsweise in den Pfarrhäusern von Luizhausen und Mergelstetten¹⁶⁵.

¹⁵⁴ *Gottwald* (wie Anm. 150) S. XI. Vgl. auch: Alfred *Wendel*: Eine studentische Musiksammlung der Reformationszeit. Die Handschrift Misc. 236a-d der Schermar-Bibliothek in Ulm. Baden-Baden 1993.

¹⁵⁵ Hierzu bald Francois *Goy*: Three Versions of Pierre Gaultier's Bataille (1626, 1638, 1650).

¹⁵⁶ *Weyermann* (wie Anm. 12) Bd. 2. S. 456f. Sein umfangreicher, jedoch wenig bearbeiteter Nachlass findet sich unter StadtA Ulm H Schad.

¹⁵⁷ Bernd *Breitenbruch*: Ulmer Privatbibliotheken vom 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert. Ulm 1991.-
Ders.: Die Bibliothek des Ulmer Patriziers Erhard Schad. In: Ulmer Forum 59 (1981) S. 11-13.

¹⁵⁸ StadtA Ulm A [4748].

¹⁵⁹ *Ebda.*, E Neithardt Urkunden Nr. 22, 24, 50, 52 und 54. Die ursprüngliche Stiftung bestand aus rund 300 Büchern, ein Katalog der Werke aus dem Jahr 1465 befindet sich in E Neithardt Urkunden Nr. 52.

¹⁶⁰ *Marmein* (wie Anm. 41) S. 5-21.

¹⁶¹ StadtA Ulm A 3487 Nr. 323. Dort auch die zahlreichen weiteren Verwaltungsämter Schads in Ulm.

¹⁶² *Breitenbruch* (wie Anm. 150) S. 275.

¹⁶³ Stadtbibliothek Ulm BA 65. Vgl. auch *Marmein* (wie Anm. 41) S. 40-43.

¹⁶⁴ Vgl. *Marmein* (wie Anm. 41) S. 43-48.

¹⁶⁵ StadtA Ulm E Neubronner Nr. 23. Vgl. auch StadtA Ulm B 321/22 Nr. 15.

Die Münzsammlung, die der damalige Stiftungsverwalter Dr. Eitel Albrecht Schad zu sich genommen hatte, ging nach dessen Angaben Ende 1944 verloren, als er von der Gestapo verhaftet wurde und sein damals in Kalisch bei Posen gelagerter Privatbesitz nicht mehr weggebracht werden konnte. Einige der Münzen tauchten 1957/1958 zwar auf dem Schweizer Kunstmarkt wieder auf, darunter Medaillen zu Gustav Adolf und Andrea Doria, doch die juristischen Möglichkeiten reichten für eine Zurückführung nicht aus. Unterdessen vereinbarte die Stiftungsverwaltung 1952 immerhin die Übergabe von acht Leihgaben der Familienstiftung an das Ulmer Museum, dabei die Porträts Schermars und seiner Frau, ein Bild des Martin Balticus, die silberbeschlagene Familienbibel und zwei Werke des David Heschler¹⁶⁶. Die Bibliothek konnte allerdings erst 1977 als unkündbares Depositum in die Ulmer Stadtbibliothek verbracht und dort inventarisiert werden¹⁶⁷. Dabei wurde leider deutlich, dass inzwischen fast alle Druckwerke des 15. Jahrhunderts und alle Handschriften verschwunden waren¹⁶⁸.

Die mutmaßlich bei der Bibliothek befindlichen Reste der schriftlichen Hinterlassenschaft Anton Schermars wurden 2009 durch das Stadtarchiv Ulm mit Unterstützung der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg verzeichnet und erschlossen – die Grundlage für eine neue Beschäftigung mit einem der bedeutendsten Ulmer des 17. Jahrhunderts, dessen Biographie sowohl standestypische als auch außergewöhnliche Elemente patrizischer Lebenswelten der Frühen Neuzeit veranschaulicht: kulturelles Interesse und Sammelleidenschaft, Standesbewusstsein und repräsentativer Familiensinn, Patriotismus und Welt-offenheit, konfessionelle Frömmigkeit und großzügige Wohltätigkeit.

¹⁶⁶ *Ebda.*

¹⁶⁷ *Marmein* (wie Anm. 41) S. 47f.

¹⁶⁸ *Gottwald* (wie Anm. 150) S. XXIII. Nach dessen Angaben hatte Schad etliche Stücke an Privatleute verkauft.